Bavar.
2087
l

Bav. 2087 t

Pflug

Digitized by Google

Digitized by Google

ad 4te Aufl

1838

Digitized by Google

Das
bayeriſche
Vaterland
in
geſchichtlicher, mathematiſcher, phyſiſcher
und
politiſcher Beziehung
zur
Erweckung und Beförderung der Liebe
zum
Koenige und zum **Vaterlande.**

Nach
zuverläſſigen Hülfsmitteln
für
die Hand bayeriſcher Volksſchüler
bearbeitet
von

Johann Pflug,
Obermädchen- und Präparanden-Lehrer
zu Kulmbach.

Zweyte Auflage.

Auf Koſten des Verfaſſers und zu haben bey demſelben.
1835.

Was ich nicht kenne, kann ich nicht lieben.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Durch dieſe Bogen ſoll dem Publikum nichts Neues vorgelegt, ſondern bayer. Volksſchüler ſollen durch die gedrängte Zuſammenſtellung und Beſchreibung ihres Vaterlandes, welche das Nöthigſte und Wiſſenswürdigſte enthält, bloß von dem mühſamen Anlegen eines unentbehrlichen Heftes überhoben, und dadurch ſoll bey denſelben auf eine leichtere und Zeit erſparende Weiſe die Kenntniß ihres bayeriſchen Vaterlandes, die aus derſelben natürlich hervorgehende herzliche Anhänglichkeit an daſſelbe, und eine vernünftige Liebe zu demſelben immermehr befördert und erhöhet werden. Dieß zur gütigen Berückſichtigung für diejenigen, welche geneigt ſind, gerne alles zu tadeln.

Der Verfaſſer.

Vorwort zur zweyten Auflage.

Erfreut über die günſtige Aufnahme und den ſchnellen Abſatz der nicht unbedeutenden erſten Auflage dieſes kleinen Handbüchleins für bayer. Volksſchüler, und dankend für die von mehren Lehrern mir zugekommenen freundſchaftlichen Aufforderungen zur Veranſtaltung einer neuen Auflage dieſer kleinen Schrift, übergebe ich andurch bayer. Volksſchülern dieſe zweyte Auflage und bemerke, daß ich die von mehren Lehrern mir ausgeſprochenen Wünſche möglichſt beachtet, dieſer neuen Auflage noch eine gedrängte Geſchichte des bayer. Vaterlandes beygefüget, und die Beſchreibung der Kreiſe Bayerns abgekürzt habe.

Wenn, geliebte Kinder! dieſe kurze Beſchreibung unſers bayer. Vaterlandes, in die nur das Wichtigſte aufgenommen werden konnte, dazu beytragen ſollte, daß ihr dadurch vor der Vorzeit Fehler gewarnt, zur Nachahmung der vielen guten Beyſpiele, welche die Geſchichte unſers Vaterlandes enthält, und zur Liebe für den König und das Vaterland dergeſtalt erweckt werdet, daß ihr mit Begeiſterung ausrufet: „Alles für Bayern durch Gott und den König!“ dann iſt die Abſicht, die ich bey Bearbeitung dieſer Bogen mir vorgeſteckt hatte, erreicht.

Der Verfaſſer.

Vaterlands-Geſchichte.

Das Land, in dem man geboren und erzogen wird, nennt man ſein Vaterland. Unſer Vaterland, z. K., heißt Bayern. Von der Entſtehung unſers Vaterlandes, ſeinen Merkwürdigkeiten, ſeinen vorzüglichſten Regenten, ſeinen Bewohnern, ihren Sitten, Handlungen, Schickſalen und ihrer allmählichen Vervollkommnung bis auf gegenwärtige Tage das Wichtigſte kennen zu lernen, iſt höchſt angenehm, überaus wichtig und für Menſchen, welche nur einigermaſſen auf Bildung Anſpruch machen, ganz unentbehrlich.

Auch iſt ja die Geſchichte verfloſſener Zeiten, beſonders die des Vaterlandes, ganz dazu geeignet, Klugheit, Weisheit, Tugend und wahre Ehrfurcht vor Gott unter der heranwachſenden Jugend zu befördern; denn ſie iſt ein Baum der Erkenntniß des Guten und Böſen.

Ohne Kenntniß ſeines Vaterlandes kann man daſſelbe nicht recht lieben, alſo die Pflicht der Vaterlandsliebe nicht in dem Grade üben, als man ſoll; denn was man nicht kennt, kann man nicht lieben. Wozu ſoll aber dies alles ermuntern? Doch gewiß zum eifrigen Streben zur Erlangung der Kenntniß des Vaterlandes.

Um ſich die Aneigung der Kenntniß des bayeriſchen Vaterlandes zu erleichtern, und ſolche dem Gedächtniſſe leichter einzuprägen, pflegt man die Geſchichte Bayerns in 8 Zeiträume, Perioden oder Hauptabſchnitte einzutheilen, als:

Erſter Zeitraum.

Vom Urſprunge des bayeriſchen Volkes bis zur völligen Unterwerfung derſelben unter die Franken, von 600 v. Chr. — 788 nach Chr. Geburt.

Zweyter Zeitraum.

Von der Unterwerfung der Bayern unter die Franken, oder von Karl dem Großen bis zur Erlöſchung des Karoling'ſchen Stammes, von 788 — 911.

Dritter Zeitraum.

Von Erlöſchung des Karoling'ſchen Stammes und Beherrſchung des Landes durch Herzoge aus verſchiedenen Häuſern bis zur Einſetzung des Hauſes Wittelsbach, von 911 — 1180.

Vierter Zeitraum.

Von Otto von Wittelsbach bis zur Trennung der pfälziſchen Länder von Bayern, von 1180 — 1329.

Fünfter Zeitraum.

Von der Trennung der pfälziſchen Länder von Bayern, alſo von Ludwig dem Bayern bis zum Tode Albrechts des Weiſen, von 1329 — 1508.

Sechſter Zeitraum.

Vom Tode Albrechts IV. bis zum Tode Maximilian Joſeph III., von 1508 — 1777.

Siebenter Zeitraum.

Von der Vereinigung der Pfalz mit Bayern bis zur Erhebung Bayerns zu einem Königreiche, von 1777 — 1806.

Achter Zeitraum.

Von Bayerns Erhebung zu einem Königreiche bis auf gegenwärtige Zeiten, von 1806 — 1835.

Erster Zeitraum.

Vom Urſprunge der Bayern bis zur Unterwerfung derſelben unter die Franken.

Die Urbewohner unſers Vaterlandes hießen einſt Bojern, Boaren. Von den Bojern, welche unſer Vaterland ſchon in der vorchriſtlichen Zeit beſaßen, erhielt dasſelbe den Namen Bayern. Auch wir tragen dieſen Namen, weil wir das Land der Bojer bewohnen.

Obgleich die Geſchichte Bayerns und ſeiner Bewohner ſich in die dunkelſte Vorzeit verliert, ſo ſtimmen doch die meiſten Geſchichtsſchreiber darin überein, daß die Bojer celtiſcher Abkunft ſind, urſprünglich aus Aſien kamen, ſich in den ſüdweſtlichen, waldreichen Gegenden von Frankreich unterhalb Bourdeaux, in der Nähe des Fluſſes Garonne, niederließen, und wegen der wilden, mit Wald überwachſenen Gegend, die ſie bewohnten, den Namen: Bojer, Boaren, d. h. in celtiſcher Sprache Wald- oder Gehölz-Bewohner, auch Waldler, Hölzler erhielten.

Im Urlande vermehrten ſich die Bojer ſehr, und theils ihre große Vermehrung, theils die dürftige Ernährung, welche jene Gegend darbot, brachte ſie zu dem Entſchluſſe, auszuwandern und neue Wohnplätze aufzuſuchen. Die Alten blieben zurück, und die kräftige Jugend wanderte aus. Die Wanderer theilten ſich in 2 Haufen, und zogen im J. 600 vor Chr. Geb. in andere Gegenden. An des einen Spitze ſtand Bellowes, an des andern Sigowes, beyde Schweſterſöhne des galliſchen Königs, Ambigat, welche die Bojer aus ihren übervölkerten Wohnſitzen in Gallien (Frankreich) führten. An die jungen Wanderer ſchloßen ſich auch noch andere Stämme der Gallier an, ſo daß ſich ihre Anzahl auf 300,000 Mann belief. Ein Theil derſelben zog unter Anführung des Prinzen Bellowes über die Alpen nach Italien, ließ ſich am Fluſſe Po nieder, eroberte die Stadt Rom, und

bauete die Städte Lodi, Pavia, Parma u. m. a. Lange fochten die Bojer daſelbſt mit Erfolg gegen die Römer, wurden aber von den letztern, nach vielen Kriegen, gänzlich bezwungen, ſo daß ſie zuletzt gar unter die Dienſtbarkeit der Römer geriethen. Das römiſche Joch wollten ſie nicht ertragen, der größere Theil wollte lieber das Land als die Freyheit verlieren, und zogen daher nach Servien, wo ſie in der Folge von ihren Feinden, den Daziern, (42 J. v. Chr. Geb.) überfallen und größtentheils aufgerieben wurden. Seit jener Zeit erwähnt die Geſchichte ihrer nicht mehr, und ihr Land hieß lange „die bojiſche Einöde."

Der andere Theil der Bojer zog unter Anführung des Prinzen Sigowes gegen Süddeutſchland. Einzelne Stämme blieben in ſolchen Gegenden unſers heutigen bayeriſchen Vaterlandes, die ihnen und ihren einfachen Bedürfniſſen zuſagten, bewohnten das Land, das von den Ufern des Bodenſees, links von der Donau, rechts von der großen Alpenkette begrenzt wird, und bis zum Plattenſee in Ungarn ſich ausbreitete. Als ſie dieſes Land wieder verließen, blieb es menſchenleer, und trug zum Andenken ſeiner frühern Bewohner den Namen „Bojerwüſte." Die Mehrzahl der Bojer zog aber nach Böhmen, vertheidigten ſich daſelbſt ſehr tapfer gegen ihre deutſche Nachbarn, erhielten ſich auch lange daſelbſt, bis ſie endlich von den Markomannen, einem mächtigen Volke aus den Rheingegenden, beſiegt wurden. Den größten Ruhm erlangten die Markomannen dadurch, daß ſie die Bojer bezwangen. Nachdem die Bojer bezwungen waren, u. nicht länger in der Knechtſchaft leben wollten, zogen ſie, 8. J. v. Chr. Geb., wieder aus Böhmen, wo ſie 592 Jahre hauſeten, in diejenige Gegend unſers bayer. Vaterlandes, wo der Inn in die Donau fließt — Paſſau, und wo auch ſchon früher, wie der Name Bojerwüſte anzeigt, Bojer wohnten. Es iſt alſo gewiß, daß ſich die Bojer ſchon v. Chr. Geb. in Böhmen befanden, daher hieß auch Böhmen „Bojehemum, Bojernheim, Boheim, Bohemia", d. i. der Bojer Heimath.

Bayern war bey ſeiner Entſtehung ſehr groß. Es erſtreckte ſich ſüdlich bis gegen Wien und dem Fluſſe Roſius, und faßte ganz Salzburg und Tyrol in ſich;

weſtlich machte der Lech und nördlich die Donau ſeine Grenze.

Dieſes Land ſah aber damals noch fürchterlich aus, war voll undurchdringlicher Wälder, Sümpfe und Moräſte, weil die früher daſelbſt wohnenden Völkerſtämme von den Römern theils vernichtet, theils in andere Gegenden des römiſchen Reichs verſetzt wurden, und ſomit das Land öde und unverbeſſert blieb.

Erſt nach vielen Jahren wurde die Gegend durch angelegte Städte und Dörfer freundlicher und bewohnbarer gemacht. Die erſte Stadt, welche die Bayern erbauten, hieß Bojodurum, (die jetzige Innſtadt oder Vorſtadt bey Paſſau.)

Die Bojer waren zwar rohe, kriegeriſche, aber redliche und tapfere Leute. Feigheit, diebiſche List, hielten ſie für die größten Verbrechen, welche hart beſtraft wurden. Sie hatten einen feſten Charakter, hielten ungemein viel auf eheliche Treue, ſtrenge Kinderzucht und auf die Haltung des gegebenen Wortes. Aufforderung genug, dieſe Tugenden unſerer Vorältern zu lieben, und ſolche durch Nachahmung unter uns zu erhalten. Die Bojer nährten ſich meiſtens vom erlegten Wilde und von wenigen Baumfrüchten, und kleideten ſich in die Häute der erlegten Thiere. Uebrigens aber hatten ſie noch keinen wahren Religionsbegriff. Ihre Religion war die heidniſche, und ihre Gottesdienſte verrichteten ſie in Eichwäldern. Sie beteten Sonne, Mond, Thiere, oder ſelbſtverfertigte Figuren, als Gottheiten an. Ihre Prieſter, welche zugleich ihre Lehrer und Aerzte waren, hießen Druiden.

Da die Bojer ſehr häufig in Kriege verwickelt wurden, wählten ſie ſich aus den Edelſten des Volkes, aus dem Stamme der Agilolfinger, eigene Herzoge. Als der in der Geſchichte des Landes bekannte erſte bayer. Regent wird im J. 544 n. Chr. Geb. Garibald I. genannt, welcher ſeinen Sitz in Regensburg hatte. Seitdem iſt die bayer. Nation ein eigenes, ſelbſtändiges, wegen Tapferkeit, Biederkeit und Liebe zu ſeinem Vaterlande und zu ſeinem Regenten allgemein geachtetes Volk. Da Garibald 595 ohne Hinterlaſſung eines Sohnes ſtarb, ſo wählte das bayer. Volk aus dem agilolfingſchen Stamme, welcher große

Verdienſte um die bayer. Nation hatte, Thaſſilo I., welcher das erſte bayer. Geſetzbuch verfertigte. Ihm folgte, nach 13jähriger Regierung, ſein Sohn Garibald II. Letzterer fieng ſchon an, die chriſtliche Religion in Bayern einzuführen, welche ſodann durch ſeinen Sohn, Theodo I., — der im J. 649 den h. Emeran, welcher als Heidenbekehrer nach Regensburg gekommen war, zu ſich in ſeine Burg kommen ließ, — immer mehr verbreitet wurde.

Nach Theodo I. folgte in der Regierung deſſen Vetter Theodo II. Dieſer war auch aus dem Geſchlechte der Agilolfinger, und daher mit Theodo I. verwandt. Er ließ ſich i. J. 695 mit ſeiner ganzen Familie von dem h. Rupprecht taufen, ſtellte Biſchöfe auf, errichtete die erſten Klöſter, u. beförderte mit allem Eifer die Bildung ſeiner Nation.

Schon unter Garibald I. geriethen die Bayern unter die Oberherrſchaft der Gallier (Franken), und Thaſſilo II., der 748 zur Regierung kam, verſuchte es zuerſt, ſein Volk von dieſem Joche frey zu machen. Allein der damalige Frankenkönig, Karl der Große, bemächtigte ſich bald dieſes unglücklichen Herzoges, ließ ihn mit ſeiner ganzen Familie in ein Kloſter ſperren, woſelbſt er ſein Leben beſchloß. Nun ſetzte Karl der Große ſeinen Schwager Gerold als Statthalter in Bayern ein. Mit Thaſſilo II. erloſch der Agilolfingſche Stamm, aus dem die ſeitherigen Herzoge gewählt wurden, und Bayern ward nun, 788, eine Provinz der fränkiſchen Monarchie.

Zweyter Zeitraum.

Von Karl dem Großen bis zur Erlöſchung des Karoling'ſchen Stammes, von 788—911.

Karl der Große vergrößerte und verſchönerte Bayern nach Kräften. Unter ihm gediehen Künſte und Wiſſenſchaften; er hielt auf ſtrenge Gerechtig-

keitspflege, gab weiſe und gute Geſetze; berief Kirchenverſammlungen; ſtiftete Klöſter, worin die Mönche deutſchen und lateiniſchen Unterricht ertheilen mußten; errichtete in Städten u. Märkten Schulen, beſuchte öfters dieſelben, und ſchrieb die erſte deutſche Sprachlehre. Nach ſeinem Tode (814) regierten ſeine Söhne, Pipin, Karl und Ludwig I., und ſodann des letztern Sohn, Ludwig II., auch Ludwig der Deutſche, welcher Bayern zu einem Königreiche erhob. Er hinterließ 3 Söhne: Karlmann, Ludwig und Karl den Dicken, welcher letztere nach ſeiner Brüder Tod über Bayern regierte. Wegen beſonderer Feigheit wurde Karl der Dicke von den Großen Deutſchlands entthront, und wanderte endlich als Bettler von Haus zu Haus, bis er (887) am Bodenſee ſein ruhmloſes Leben beſchloß.

Nun wählten ſich die Bayern aufs Neue einen eigenen Herzog. Ihre Wahl traf den Herzog von Kärnthen, Arnulf I., Karlmanns Sohn, einen Mann voll Einſicht und Thätigkeit. Von Arnulf I. hat das Chur- oder Wahlrecht ſeinen Urſprung. Nach dem Wahlrechte ſtand es der Nation frey, ſich ſelbſt aus ihrer Mitte einen Fürſten auszuwählen. Arnulf ward ſelbſt zum deutſchen Kaiſer gekrönt. Im Jahr 891 gieng ganz Regensburg in Flammen auf, und Arnulf erbaute die Stadt mit neuer Pracht. Vieles unternahm er, doch wenig vollendete er, weil ihn der Tod ſchon 899 übereilte. Er hinterließ einen Sohn, Ludwig IV., damals erſt 6 Jahre alt, und das Kind genannt. An Arnulfs Gruft riefen die Großen des Landes den 6jährigen Sohn als bayer. König aus. Adalbert, Biſchof von Augsburg, beſorgte Ludwigs Erziehung, und die Verwaltung des Reiches Luitpold, ein Vetter Arnulfs, Markgraf im Lande unter der Ens.

Als kaum die Ungarn Arnulfs I. Tod erfuhren, fielen ſie in Oſtbayern ein, wurden aber von dem Markgrafen Luitpold geſchlagen und in die Flucht getrieben. Allein im darauf folgenden Jahre wiederholten ſie abermals ihre verwüſtenden Verſuche. Im Jahre 907 erſchienen ſie mit einer ſo überlegenen Macht, daß beynahe das ganze Land verheert und verwüſtet wurde. Selbſt

der tapfere Markgraf Luitpold ſtarb hier den rühmlichen Tod fürs Vaterland. Ludwig mußte einen ſchändlichen Frieden eingehen, und den Ungarn einen alljährlichen Tribut zuſichern.

Unter König Ludwig ward der Babenbergiſche Graf Adalbert enthauptet. Dieſer bekriegte ſeit 900 die Grafen von der Wetterau, deren Beſitzungen in dem heutigen Großherzogthum Heſſen Darmſtadt lagen, und den Biſchof Rudolph zu Würzburg. Ludwig behandelte ihn deßwegen als Landfriedensſtörer, nahm deſſen Schloß Theres, unweit Haßfurth, in Beſitz, und ließ ihn in ſeinem Schloſſe zu Altenburg, jedoch vergebens, belagern. Nun kam der Erzbiſchof Hatto von Mainz zu Adalbert, verſprach ihm Verſöhnung mit dem Könige und ſicheres Geleit nach Theres. Adalbert ritt mit Hatto bis zu dem heutigen Steinweg in Bamberg. Hier wurde er wegen Genuſſes eines Frühſtückes von dem Hinterliſtigen genöthigt, wieder umzukehren. Dieſes Umkehren betrachtete Hatto als eine Entbindung von ſeinem Verſprechen des ſichern Geleites. Als nnn Adalbert kaum in Theres angekommen war, wurde er von ſeinen Feinden verurtheilt und am 4. Dezbr. 908 hingerichtet. Tücke und Hinterliſt lieferten ihn in die Hände ſeiner Feinde. Wie entwürdigend und verabſcheuungswürdig iſt nicht eine ſolche Handlungsweiſe!

Ludwigs bevormundſchaftete Regierung war höchſt unglücklich für ihn und das Land; doch durfte er den Gräuel der Verwüſtung ſeines Landes nicht lange ſehen, indem er aus Gram über das traurige Loos ſeines Landes ſchon im Jahr 911, in ſeinem 18ten Lebensjahre, ſein zartes Leben endete. Mit ihm erloſch der Karoling'ſche Stamm.

Dritter Zeitraum.

Von Erlöſchung des Karoling'ſchen Stammes und Beherrſchung des Landes durch Herzoge aus verſchiedenen Häuſern bis zur Einſetzung des Hauſes Wittelsbach, von 911 — 1180.

Nach Erlöſchung des Karoling'ſchen Stammes und nach dem Abzuge der wilden Ungarn gebrauchte Bayern wieder ſein altes Recht, ſich ſelbſt Fürſten zu wählen. Ihre Wahl traf i. J. 911 Arnulf II., Sohn des tapfern und verdienſtvollen Markgrafen Luitpold von Oſtbayern, der ſich durch Biederkeit, Klugheit und Tapferkeit auszeichnete. Arnulf hatte an den Ungarn und an dem deutſchen Könige Konrad I. mächtige Feinde. Gleich bey ſeinem Regierungsantritte kamen zu ihm nach Regensburg die Boten der Ungarn, welchen er das Verſprechen abgeben ſollte, zinsbar zu bleiben; im Verweigerungsfalle aber würden ſie Bayern mit Feuer verheeren, und die Bäume aus dem Boden reißen. Hierauf wies ihnen Arnulf II. mit folgenden Worten Fauſt und Schwert: „Schweigt! ſprach er voll Würde, ich habe von Jugend auf befehlen und nicht gehorchen gelernt. Geht! und ſagt euern Barbaren, ſie ſollen kommen mit Macht und Heeresmacht. Wir haben Eiſen und Schwerter und 5 Finger in der Fauſt, um Feinden zu begegnen, wie ſich's gebühret.“ Im folgenden Sommer fielen die Ungarn wirklich raubend in Bayern und Schwaben ein. Arnulf erwartete ſie auf ihrem Rückzuge aus Schwaben bey Altötting am Inn. Dort ſchloß er ſie, in Vereinigung mit den ihnen nachſetzenden Schwaben, von allen Seiten ein, und faſt alle wurden in den Strom getrieben oder erſchlagen.

Der deutſche König Konrad I. fand ſich beleidigt, daß Bayern ihn nicht als König über ſich erkannte, ſondern, unabhängig von ſeiner Herrſchaft, ſeinem eigenen Landesherrn, dem Herzoge Arnulf II., gehorchte.

Er fiel daher mit einem ſtarken Heere in Bayern ein. Herzog Arnulf mußte ſich flüchten und Konrad behandelte Bayern als ſein Land, und ſetzte ſeinen Bruder Eberhard zum Statthalter ein.

Arnulf nahm zwar Bayern wieder in Beſitz. Aber Konrad zog aufs Neue mit einer großen Macht gegen ihn heran und belagerte Regensburg, ſo daß ſich Arnulf genöthigt ſah, mit ſeiner Familie nach Ungarn zu flüchten. Doch behauptete Konrad nicht lange die mit Gewalt an ſich geriſſene Herrſchaft über Bayern, indem er im Jahr 918 ſtarb.

Die getreuen Bayern wünſchten ſich jetzt ihren geliebten Monarchen wieder. Sie wollten unabhängig und frey unter Arnulf leben; von nun an ſollte er König von Bayern heißen. Arnulf kam nun nach Regensburg und überrnahm die Regierung. Um ſich gegen jeden feindlichen Ueberfall, den er von einem andern deutſchen Könige mit Recht befürchtete, mehr zu ſichern, umgab er die Stadt Regensburg mit Mauern und Wällen.

Arnulf ſtarb im Jahr 937 und ſein älteſter Sohn Eberhard wurde von den Bayern als deſſen rechtmäßiger Nachfolger anerkannt. Eberhard trat mit Einverſtändniß ſeiner Brüder, Arnulf III. und Herrmann, die Regierung eigenmächtig an, weil ſie ſein Vater unabhängig ausübte. Der deutſche König Otto, welcher nach Konrad folgte, (und welcher dem zweyten Sohne von Arnulf II., Namens Arnulf III., das Schloß Scheyern als Eigenthum gab, woſelbſt dieſe Familie lange hauſte, und ſpäter nach Wittelsbach zog,) forderte von Eberhard und deſſen Brüdern, die er an ſeinen Hof lud, den Lehenseid. Da ſie nicht erſchienen, fiel er mit einem beträchtlichen Heer in Bayern ein. Dießmal wurde er zwar zurückgeſchlagen; aber da Otto den Einfall mit deſto größerm Nachdruck wiederholte, ſo errang er die Oberherrſchaft in Bayern, und belehnte ſeinen Bruder Heinrich, den Zänker, als Herzog in Bayern. Unter dieſem verheerten die Ungarn im Jahre 955 abermals einen großen Theil Bayerns; wurden aber endlich von den tap-

fern Bewohnern wieder vertrieben. Ungarns Niederlage in der Schlacht auf dem Lechfelde war unbeſchreiblich. Wer nicht durchbohrt wurde, wurde in die Fluthen des Lechs geſtürzt; wer nicht ertrank, wurde bey Thürhaupten und andern Orten vom bayer. Volke erſchlagen. Mehre ungariſche Häuptlinge, welche gefangen nach Regensburg gebracht wurden, ließ Herzog Heinrich daſelbſt aufhängen. Seit dieſer Schlacht zitterten die Ungarn vor dem deutſchen Namen, und kamen nicht mehr nach Bayern.

Nach Heinrichs Tode wurden in der Zukunft bis zum Jahre 1180 von den Kaiſern, Grafen aus verſchiedenen Stämmen zu Herzogen in Bayern, vorzüglich aus den Rheinfränkiſchen und Welfiſchen Häuſern ernannt, was aber zu vielen Kriegen Veranlaſſung gab, indem die Kaiſer bald einen Herzog ab- und bald einen andern wieder einſetzten. Auch verlor ſich in jenen unruhigen und traurigen Zeiten der Wohlſtand und die Sitten in ganz Deutſchland. Unter den von den Kaiſern ernannten Herzogen waren 11 Heinriche, 2 Konrade, 2 Welfen und 1 Leopold, Sohn des Markgrafen Leopold in Oeſterreich.

An einem dieſer Herzoge, Heinrich X., welcher beſonders bey ſeinem Regierungsantritte bemüht war, innere Ruhe und Sicherheit, die durch die Zeiten der häufigen Kriege und des dadurch herbeygeführten Fauſtrechts verſchwunden waren, in ſeinem Lande wieder herzuſtellen, hat ſich die alte Treue der Bayern gegen ihre Fürſten vorzüglich erwieſen. Herzog Heinrich wurde mit dem Grafen von Wolfrazhauſen in einen Krieg verwickelt. Mit geringem militairiſchen Schutz befand er ſich in der Gegend von München, als er ſich plötzlich vom Grafen mit einer weit überlegenen Macht ganz umſtellt ſah. Er ſah keine Rettung und mußte ſich für verloren halten. In dieſem gefahrvollen Augenblick nahte ſich ihm ein gemeiner Reiter, der ſich erbot, mit ihm Pferde zu wechſeln. Der Herzog willigte ein, und überließ dieſem ſein Pferd mit dem prächtigen Reitzeug. Kaum war der Tauſch vollzogen, rückte der Graf auf den kleinen Haufen des Herzogs los, durchbohrte mit einer Lanze jenen bayer. Reiter, den er ſeines prächtigen Reitzeugs wegen für den Herzog hielt, und dem Herzoge gelang es,

während des Kampfgetümmels zu entkommen. Wie rührend iſt nicht dieſes Beyſpiel von Edelſinn, Treue und Liebe! Wer ſollte, wenn Gefahren den Vater des Landes drohen, ſich weigern, ſein Leben nicht auch eben ſo willig für ſeinen König hinzugeben?

Vierter Zeitraum.

Von Otto von Wittelsbach bis zur Trennung der pfälziſchen Länder von Bayern, oder bis zum Vertrage zu Pavia, von 1180 — 1329.

Beynahe 200 Jahre mußte ſich Bayern von ausländiſchen Herzogen regieren laſſen. Erſt nach dieſer langen Zeit bekam es durch einen Sproſſen der Karolinger, durch den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach VI., den der Kaiſer Friedrich wegen ſeiner ausgezeichneten Tugenden ſeit mehr als 30 Jahren ungemein lieb hatte, wieder einen eingebornen Fürſten aus dem alten Stamme Luitpolds. Deſſen Nachkommen hießen erſt Scheyern, dann die Wittelsbacher; denn als die Scheyern ihr Schloß auf Scheyern zum Kloſter verwandelten, zogen ſie nach Wittelsbach, und wurden Wittelsbacher genannt. Otto VI. war ein Abkömmling Arnulfs II., welcher letztere ein Sohn des tapfern und verdienſtvollen Luitpolds war.

Als einſt der Kaiſer Friedrich von mehren aufrühreriſchen Städten in Italien, welche feindlich auf ihn geſinnt waren, hart gedrängt wurde, befahl er den deutſchen Fürſten, ihm zu Hülfe zu eilen; aber viele von den Fürſten gehorchten nicht. Dieß that auch der mächtige Heinrich, Herzog von Sachſen und Bayern, der wegen ſeiner Tapferkeit der Löwe genannt wurde. Bey ſo geringer Unterſtützung wurde der Kaiſer Friedrich in der Schlacht bey Lignano beſiegt. Als er nach Deutſch-

land zurückkam, beſchloß er, die ungehorſamen Fürſten, ganz beſonders aber den Herzog Heinrich den Löwen, zu ſtrafen. Er entſetzte dieſen ſeiner Herzogthümer, und gab das Herzogthum Bayern ſeinem treuen Freunde und Begleiter in den Feldzügen Otto von Wittelsbach. So kam das edle Geſchlecht der Wittelsbacher i. J. 1180 n. Chr. G. auf den herzoglichen Thron von Bayern.

Otto war ein Mann von ſeltener Tapferkeit, geiſtvoll, gewandt, unternehmend und beharrlich in ſeinem Vorſatze. Dreyßig Jahre lang war er als Geſandter in Unterhandlungen, als Feldhauptmann in Schlachten und Belagerungen, als Erſter im Rathe der Fürſten des Kaiſers Friedrich ſtarke Stücke, der deutſchen Lande Ruhm. Dankbarkeit verlieh ihm daher das vaterländiſche Herzogthum, das er mit väterlicher Liebe pflegte. Durch weiſe Sparſamkeit vermehrte er ſein neues Beſitzthum, und legte dadurch einen feſten Grund zu der Wittelsbacher dauernden Herrſchaft. Leider aber endete des edlen Herzogs Leben viel zu früh; denn ſchon im dritten Jahre ſeiner Regierung ſtarb er. Sein Leichnam wurde mit großer Pracht in das Kloſter von Scheyern gebracht.

Auf Otto **VI.** folgte ſein einziger Sohn, Ludwig **I.** Dieſer wurde gleich im Anfange ſeiner Regierung in Krieg verwickelt, wodurch das Land ſehr verwüſtet wurde. Er leiſtete dem Kaiſer Friedrich **I.** im Kriege große Dienſte, weßhalb ihm dieſer i. J. 1225 die Pfalzgrafſchaft am Rhein erbeigen übertrug, und wodurch er mächtigen Einfluß auf die Angelegenheiten des deutſchen Reiches erhielt.

Unter Ludwig **I.** ereignete ſich zu Bamberg Kaiſer Philipps Ermordung. Von allen Fürſten aus dem Herzogthume ſtand Keiner tapferer an Philipps Seite, als Ludwigs Vetter, (Geſchwiſterkind Ludwigs) Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, ein junger Ritter, voll Muth und Tapferkeit. Oft hatte ſich der Kaiſer von deſſem Muth überzeugt, und hatte ihn deßhalb ſo lieb, daß er ſelbſt ſeiner Tochter Kunigunde den Pfalzgrafen zugedacht hatte. Da ihm aber Kunigunde untreu wurde, ſo wollte ſich Otto mit einer andern Fürſtin aus Polen verbinden, weßhalb er den Kaiſer um ein Empfehlungsſchreiben an den Vater der polniſchen Fürſtin erſuchte. Als

der Kaiſer ſolches ausgeſtellt hatte, erbrach es Otto, und fand es verläumderiſchen Inhalts. Darüber empört, eilte er zum Kaiſer, welcher ſich in ſeinem Schloß, der Domkirche gegenüber, befand, trat in deſſen Gemach, ſtürzte gegen ihn hin, und ſchlug ihm am 21. Juny 1208 das Schwert tief in den Hals. Philipp ſtarb und Otto wurde in die Acht erklärt. Heinrich von Pappenheim vollzog ſie an ihm; indem er ihn bey Regensburg rücklings mit dem Schwert ermordete.

Ludwig regierte ſehr weiſe und wirkte für ſein Land wohlthätig. Der Bau Landshuts ward durch ihn vollendet; die Städte Straubing, Landau und Braunau verdanken ihm ihr Daſeyn. Am 16. Septbr. 1231 wurde er von einem Wahnſinnigen auf der Brücke zu Kellheim ermordet.

Nun trat Otto IV. oder der Erlauchte, ein Sohn Ludwigs I., die Regierung an. Auch dieſer waltete väterlich über ſein Land. Er erweiterte die Grenzen desſelben und belebte Städte. Unter ihm herrſchten in Bayern die größten Unruhen, wobey ſich aber derſelbe durch ſein kluges und ſtandhaftes Benehmen den Namen des Erlauchten erwarb. Otto ſtarb i. J. 1253. Seine zwey Söhne Ludwig der Strenge und Heinrich XIII. folgten ihm in der Regierung.

Beyde regierten anfangs gemeinſchaftlich, entzweyten ſich aber in der Folge und theilten 1255 das Land. Ludwig der Strenge erhielt Oberbayern und die Rheinpfalz, und Heinrich Niederbayern. Ludwig nahm ſeine Reſidenz in München, Heinrich in Landshut. Von nun an beginnen Streitigkeiten, Fehden und Kriege, welche aus den Ländertheilungen entſtanden, mit Unglück für Land und Völker. Ludwig ſelbſt begieng gegen ſeine Gemahlin Maria, welche er in leidenſchaftlicher Hitze zu Donauwörth enthaupten ließ und gegen einige andere Untergebene, welche aus ſeiner Hand ihren Tod empfingen, die härteſten Handlungen. Doch bald reuete ihn die Ermordung ſeiner Gemahlin. Seine Seele fand keine Ruhe. Er verrichtete Wallfahrten und Bußwerke, und peinigte ſich mit ſeinem Gram ſo, daß ihm in ſeinen blühenden Jahren ſeine Haare grau wurden. Im Jahre 1294 ſchloß er nach 41jähriger Regierung die Augen.

Auf Heinrich den Strengen folgten deſſen 2 Söhne

Ludwig der Bayer oder der IV. und Rudolph I. Da Ludwig nach dem Tode des Vaters noch minderjährig war, führte Rudolph bis zu ſeines Bruders Großjährigkeit die Regierung. Nachdem regierten Beyde gemeinſchaftlich und nach 2 Jahren theilten ſie ihre Erbländer. Ludwig der Bayer zeichnete ſich durch Einſicht, Großmuth und Tapferkeit aus. Herzog Friedrich der Schöne von Oeſterreich wollte wegen beſtehender Verwandtſchaft ſich auch die Regentſchaft in Bayern zueignen, wozu auch der unpatriotiſche Adel von Niederbayern ſeine Zuſtimmung gab. Dadurch erhob ſich ein lebhafter Widerſpruch, der in einen für Bayern ſehr verderblichen Krieg ausbrach, aber endlich durch die Niederlage der Oeſterreicher bey Iſarek und Gammelsdorf am 9. Nov. 1313 entſchieden wurde, und wobey auch die Bürger von Landshut und Straubing tapfer mitfochten. Noch jetzt rühmen ſie ſich der drey Helme in ihrem Stadtwappen, welche ihnen Ludwig zur Anerkennung ihres Heldenmuthes im Kampfe verlieh.

Ein Jahr nach dem Treffen bey Gammelsdorf, 1314, wurde Ludwig, wider ſeinen Willen, von einem Theile der Churfürſten zum deutſchen Kaiſer gewählt, indeß andere Stimmen auf Herzog Friedrich fielen, der auch Kaiſer ſeyn wollte. Hieraus entſtand im Reiche, indem Friedrich aus Rachgierde Bayern neuerdings mit Krieg überzog, eine achtjährige Unruhe, voll Verwirrung, welche durch die berühmte Schlacht bey Mühldorf, vorzüglich durch Schweppermanns glückliche Feldherrntalente und kluge Schlachtordnung, zum Vortheile Ludwigs i. J. 1322 ausſchlug. Friedrich der Schöne ward als Gefangener nach Trausnitz gebracht, und Ludwig von den Fürſten des Reiches als alleiniger Herr anerkannt. Große und zarte Auszeichnung für den Anführer der Schlacht war es, daß Ludwig am Abende, da die Eyer nicht herumreichen wollten, ſagte: „Jedem ein Ey, dem tapfern Schweppermann zwey.“

Ludwig gab das erhabenſte Beyſpiel eines großmüthigen Fürſten, wie man gegen ſeine Feinde handeln müſſe. Er beſuchte Friedrichen öfter in der Gefangenſchaft, ſprach mit ihm Worte der Verſöhnung und behandelte ihn wie ſeinen Freund. Herrliches, nachahmungs-

würdiges Beyſpiel deutſcher Treue und Bieder-keit! Bald nach der Schlacht bey Mühldorf reiſ'te Lud-wig nach Italien, und empfing zu Rom am 17. Januar 1328 mit aller Pracht die Kaiſerkrone.

Von Rom begab ſich Ludwig nach Pavia und ſchloß daſelbſt zwiſchen ſeines ſchon verſtorbenen Bruders Ru-dolphs Söhnen, Rudolph II. und Rupert I., wel-che befürchten ließen, daß ſie ſich mit Ludwigs Feinden verbinden und Unruhen veranlaſſen würden, am 4. Au-guſt 1329 den berühmten Hausvertrag zu Pavia. Durch dieſen Vertrag wurde die Rheinpfalz und die heutige Oberpfalz von Bayern getrennt, und an die Rudolphiſchen Erben eigenthümlich überlaſſen. Für ſich und ſeine Nachkommen behielt Kaiſer Ludwig ganz Ober-bayern nebſt einigen an der Donau gelegenen Oertern. Ausserdem wurde im Vertrage inniger Verein der Familie, Wechſel in Führung der Churwürde und Ver-bot, etwas von den Ländern an Fremde zu veräußern, bedungen und hiebey noch beſtimmt, daß nach Abgang ei-ner Linie die andere Erbin werden ſollte. So entſtanden die zwey Hauptlinien des wittelsbachiſchen Hauſes, die pfälziſche und die bayeriſche, deren Stammvä-ter die Brüder Rudolph I. und Ludwig IV., der Bayer, ſind.

Fünfter Zeitraum.

Von der Trennung der pfälziſchen Länder von Bayern bis zur Abſtellung der Landestheilungen in Bayern, oder vom Vertrag von Pavia durch Ludwig den Bayer bis zum Tode Albrechts des Weiſen, von 1329 — 1508.

Ludwig regierte in Oberbayern. Nach dem Tode des niederbayeriſchen Herzogs Heinrich nahm Ludwig auch

am 2. Jan. 1341, aus Mangel eines andern Erben, Beſitz von Niederbayern, vereinigte es mit Oberbayern, und Bayern bildete wieder, mit Ausſchluß der obern u. Rheinpfalz, welche bis 1777 von Bayern getrennt blieben, ein Ganzes. Im Jahre 1342 kam auch Tyrol wieder an Bayern.

Ludwig der Bayer richtete ſeine Aufmerkſamkeit nicht blos auf Erwerbung neuer Länder, ſondern auch auf die Verbeſſerung des innern Zuſtandes derſelben, weßwegen man ihm den Namen „Bayer" mit Recht beylegte. Er wählte gute Beamte, hemmte Raub- und Fauſtrecht, belebte Handel und Gewerbe, und offenbarte in allen Verfügungen eine Größe des Geiſtes, die ihn den erſten Fürſten zugeſellt. Unter ihm fieng Nürnberg zu blühen an, und Regensburg erreichte einen hohen Punkt des Glanzes. München wurde von ihm erweitert, mit dem Alleinhandel des Salzes beſchenkt, mit herrlichen Gebäuden geziert und mit ſtädtiſcher Freyheit und Verfaſſung verſehen. Städtiſche Verfaſſung erhielten durch Ludwig auch Amberg, Landsberg, Schongau, Aichach, Ingolſtadt und Paſſau. Große Sorgfalt verwendete er auch auf die Rechtspflege. Unter ihm wurde ein großes Geſetzbuch in des Landes Sprache für Oberbayern, und eine Gerichtsordnung für Niederbayern verfaßt. Auch den Klöſtern that er viel Gutes. Im Landbau geſchah vieles. Man ſah ſchon Waldungen ausgerottet und angebaut, und Gemeinweiden in fruchtbare Wieſen verwandelt. Ludwig hob die Leibeigenſchaft in Berngau auf, und den Landleuten des Ammergaues gab er ihre Beſitzungen als Eigenthum gegen jährlichen Zins.

Ludwig, der große Bayer, wurde unerwartet von Schmerzen der Eingeweide befallen. Sie zu lindern, ritt er auf die Jagd. Da traf ihn unweit Fürſtenfeld ein Schlagfluß. Er ſank vom Pferde und in den Armen eines Landmannes, der zur Hülfe herbeigeeilt war, wich am 11 Oktober 1347 der edle Geiſt aus dem Körper. Der Anger, auf dem er ſtarb, heißt noch die Kaiſerwieſe. Er war groß und gut als Menſch, um größer noch als Fürſt zu ſeyn.

Mit dem Tode des Kaiſers giengen Macht und

Glanz plötzlich unter. Was des Vaters weiſe Kraft geſammelt hatte, das zerſplitterte der Söhne Uneinigkeit und Selbſtſucht.

Ludwig hinterließ 6 Söhne. Sie hießen: Ludwig der Römer, Wilhelm I., Albrecht I., Otto V. Ludwig der Brandenburger und Stephan mit der Hafte. Dieſe 6 Söhne theilten das von Ludwig hinterlaſſene große Reich in 5 Theile. Durch dieſe Theilungen, und durch viele noch nachfolgende Herzoge, deren mehre, außer Herzog Albrecht III. und Albrecht IV., ihrer kurzen Regierung wegen nicht beſonders merkwürdig ſind, entſtanden von innen und auſſen große Unruhen und Nachtheile.

Herzog Albrecht III., auch der Fromme genannt, war ein überaus kluger, friedfertiger und gottesfürchtiger Mann. Seinen rechtſchaffenen Sinn bewies er beſonders, als ihm die Stände von Böhmen die Krone dieſes Königreichs antrugen. Da noch ein unmündiger Prinz des Königs vorhanden war, hielt er es für Unrecht, ſie dieſem wegzunehmen, ſchlug ſie daher aus, und äußerte gegen die Abgeſandten: „Billig ſoll man die Waiſen beſchützen, nicht aber ſie berauben.“ Welch ein herrliches Beyſpiel zur Nachahmung!

Als Herzog Albrecht das 28. Jahr erreicht hatte, verband er ſich mit einer Jungfrau von niederer und armer Herkunft, die aber an Schönheit und Tugend mehr, als Alle, glänzte. Sie hieß Agnes, und war die Tochter des Kaspar Bernauer von Augsburg. Albrecht ließ Agneſen öffentlich als Herzogin in Bayern ehren, und gab ihr die Burg Straubing zum Wohnſitze. Dem Vater Albrechts, Herzog Ernſt I., gefiel dieſe Verbindung wegen der geringen Herkunft Agneſens nicht. In Albrechts Abweſenheit ließ er ſie verhaften, und befahl ſchleunige Hinrichtung. Gebunden, von Henkersknechten zur Donaubrücke geſchleppt, ward ſie, vor allem Volk, in den Strom geworfen. Die Fluthen trugen ſie ſchwimmend wieder ans Ufer, und man vernahm ihr Geſchrey. Einer der Henker rannte hin, erfaßte mittelſt einer Stange ihr ſchönes Haar, und drückte ſie damit unter die Wellen. So ward der grauſame Mord vollbracht, den der Stolz

fürſtlichen Vorurtheils begehrte. Wer ſchaudert nicht über dieſe That? Wer ſollte nicht an dieſem traurigen Ereigniß die Abſcheulichkeit des Stolzes erkennen und dieſes Laſter verabſcheuen lernen?

Albrecht hörte das fürchterliche Loos ſeiner geliebten Gattin und die Verzweiflung bewaffnete ihn zum Kampfe gegen ſeinen Vater. Aber die Vermittelung des Kaiſers Sigmund und gute Worte des Vaters brachten endlich eine Ausſöhnung zwiſchen beyden zu Stande. Wie ſchön iſt nicht Verſöhnlichkeit!

Albrechts Sohn, Albrecht IV., auch der Weiſe genannt, hat ſich beſonders durch Einführung des Rechts der Erſtgeburt um Bayern unſterbliche Verdienſte erworben. Eingedenk der oft erwähnten Nachtheile und großen Uebel, welche Streit über Erbfolge, Theilung und Familienzwiſte in Bayern erzeugten, verſammelte er einen Landtag in München, und auf demſelben wurde am 8. July 1506 die Untheilbarkeit Bayerns auf ewige Zeiten und das Recht der Erſtgeburt von Sohn zu Sohn beſtimmt, nach welcher jederzeit nur der erſtgeborne Prinz dem Vater in der Regierung folgen durfte.

Albrecht IV., der Weiſe, war alleiniger Regent in Ober- und Niederbayern. Er regierte weiſe, und weihte die übrigen Tage ſeines Lebens der ſchönen Sorge, das zerſtörte Glück ſeines Volkes aufzurichten. Schöne, herrliche und beſeligende Bemühung! Nach vielen großen Thaten entſchlief er am 18. März 1508 im 61. Jahre ſeines Lebens. Unter den ſchon genannten Wittelsbachern behauptet er einen der erſten Plätze.

Sechster Zeitraum.

Von der Abſtellung der Landestheilungen in Bayern bis zur Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern; oder vom Tode Abrechts IV. bis zum Tode Maximilian Joſeph III., von 1508—1777.

Albrecht IV., (der Weiſe) hinterließ 3 Söhne; Wilhelm IV., Ludwig und Ernſt. Bey ſeinem Tode war ſein älteſter Sohn, Wilhelm, erſt 15 Jahre, und es herrſchte bis zu ſeinem 18. für ihn ſein Oheim, Wolfgang, mit 6 Landſtänden mild und weiſe.

Nach erlangtem 18. Jahre trat Wilhelm i. J. 1511 die Regierung an, regierte mit ſeinem Bruder Ludwig gemeinſchaftlich, und Ernſt wurde Biſchof zu Paſſau. Die Regierung der beyden Herzoge war friedfertig. In brüderlicher Eintracht ſorgten beyde für das Wohl des Landes und ſuchten durch weiſlichen Haushalt die Finanzen des Staates zu ordnen.

Zu jener Zeit (1514 regte ſich großer Eifer für Wiſſenſchaften in Bayern; beſonders blühte die Hochſchule zu Ingolſtadt, welche die Herzoge ſelbſt beſucht hatten, und ſie reichlich unterſtützten.

Unter der Regierung dieſer Herzoge traten auch für Bayern ernſte Tage, Tage der Hoffnung und des Schreckens, durch die i. J. 1517 begonnene große Kirchentrennung und Verbeſſerung, Reformation genannt, ein. Schon längſt fühlte man das Bedürfniß, daß die Kirche an Haupt und Gliedern verbeſſert werden ſollte. Es gab mancherley Mißbräuche, und manche Diener der Religion gaben Urſache zur Klage. Bayerns Herzoge und die Concilien zu Baſel und Conſtanz ſprachen den Wunſch einer Kirchenverbeſſerung laut aus; aber umſonſt. Da führte eine beſondere Veranlaſſung eine Kirchentrennung und Beſſerung herbey. Papſt Leo X. baute in Rom die alles übertreffende Peterskirche, ein Wunder aller Baukunſt, wozu alle Chriſten des Erdkrei-

ſes beyſteuern ſollten. Da er in Form von Steuern das zum Bau erforderliche Geld nicht erhalten konnte, ſo ſchrieb und ſchickte er Ablässe aus. Samſon und Tezel, 2 Dominicaner Mönche, waren die berühmteſten Ablaßverkündiger. Samſon verkündigte in der Schweiz und Tetzel im nördlichen Deutſchland, beſonders in Sachſen, Ablaß. Dr. Martin Luther, ein Auguſtiner-Mönch und Profeſſor an der Hochſchule zu Wittenberg, widerſprach dieſem Ablaßweſen, indem er am 31. Oktober 1517 an der Schloßkirche zu Wittenberg 95 Lehrsätze anſchlug, welche Beyfall aber auch Widerſpruch fanden. Als Luthers heftigſter Gegner, Dr Eck, vom Papſte 1520 eine Verdammungsbulle gegen Luthern bewirkte, gieng letzterer weiter, und griff auch manche Lehre der katholiſchen Kirche an. Seine Lehren verbreiteten ſich ſchnell in ganz Deutſchland. J. J. 1529 waren die Bekenner der neuen Lehre ſchon ſo mächtig, daß ſie gegen das erneuerte Wormſer Edikt, das Glaubensneuerungen verbot, am 19. April 1529 zu Speyer auf 12 Pergamentblätter eine förmliche Proteſtation einlegten, wovon ſie den Namen Proteſtanten erhielten.

Die Herzoge in Bayern, Wilhelm IV. und Ludwig, hielten feſt an dem Glauben ihrer Väter, und hielten die religiöſe Gährung anfangs nur für ein vorübergehendes Getöſe. Als aber in den Reichsſtädten Regensburg, Augsburg und Nürnberg Luthers Lehre ſchnell und tief wurzelte, als ſelbſt Pfalzgraf Friedrich II. mit den meiſten Unterthanen in der Pfalz ſich zum neuen Glauben bekannte, da nahm Wilhelm zu ſtrengen Mitteln ſeine Zuflucht, um den alten Glauben in Bayern zu bewahren. Es wurden Luthers Schriften verboten; die Söhne des Landes von der wittenbergiſchen Hochſchule abgerufen; den Unterthanen unterſagt, die Reichsſtädte Regensburg und Augsburg zu beſuchen ꝛc. Das alles aber hinderte nicht, daß nicht viele Bayern, vorzüglich höhern Standes, ſich zur Lehre Luthers bekannten.

Doch wehrten die Herzoge von ihren Grenzen ab den grauſenhaften Bauernkrieg, der i. J. 1524 die Länder vom Rhein bis zum Lech, und ſpäter die Thäler von Eichſtädt und Salzburg heimſuchte. Derſelbe ent-

ſtand dadurch, daß die Bauern in Franken und Schwaben nicht mehr Leibeigene ſeyn, keine Steuern mehr zahlen, und Jagd und Fiſcherey frey ausüben wollten. Sie hauſten daher auf eine fürchterliche Art, und zerſtörten in ihrer blinden Wuth Kirchen und Klöſter.

Wilhelm IV. fuhr mit Strenge fort, ſein Land vom neuen Glauben zu reinigen. Als vorzügliches Mittel zur Vertilgung des Proteſtantismus erſchien hiezu der von einem ſpaniſchen Edelmann Ignaz von Loyola 1534 geſtiftete Orden der Jeſuiten. Durch dieſen ſollte die Hoheit der kath. Kirche erhalten und die Jugend nach deren Grundſätzen erzogen werden. Wilhelm erbat ſich auch vom Papſte Paul III. Jeſuiten als Lehrer nach Ingolſtadt, und erhielt auch 3 zugeſchickt. Bald nach ihrem Erſcheinen ſtarb Herzog Wilhelm am 6. März 1550 mit dem Namen des Standhaften.

Nach Wilhelms Tod empfing ſein Sohn Albrecht V. die Alleinherrſchaft Bayerns. Albrecht V. war anfangs gegen die Neugläubigen nachſichtig. Als aber auf der Kirchenverſammlnng zu Trient 1545 der alte kath. Lehrbegriff ſtrenge von dem neuen Glauben abgeſchieden wurde; ſo verblieb er bey der kath. Kirche, legte die alte Nachſicht gegen die Proteſtanten ab, und ſuchte mit aller Strenge Bayern davon zu reinigen.

Unter Albrechts V. Regierung geſchah viel Gutes. Er legte den Grund zu einem großen Bücherſchatze in München; durch ihn entſtanden koſtbare Sammlungen von Münzen, Gemälden, Naturmerkwürdigkeiten und ſelbſt viele Schulen. Er ließ den Söhnen des Adels eine Schule bauen, und ſtiftete für arme Studirende das Seminar Gregorianum zu München und das Albertinum in Ingolſtadt. Größeres, als er, hat kaum ein Fürſt der Vorzeit für Künſte und Wiſſenſchaften gethan, und ſein Name verdient daher auch jetzt noch mit Dank ausgeſprochen zu werden. Er ſtarb am 24. Octbr. 1579 im 51. Jahre.

In der Regierung folgte nach Herzog Albrecht V. deſſen Sohn Wilhelm V. Auch unter Wilhelms Regierung dauerte die religiöſe Gährung noch fort. Von Zeit zu Zeit traten einige der neuen Lehre bey. Wilhelm aber blieb dem alten Glauben treu. So gelind und

ſanft er ſonſt war, ſo war er doch gegen diejenigen, welche aus der kath. Kirche austraten und in die evang. übergiengen, ſehr ſtrenge.

Er regierte 19 Jahre milde und Kirchen, Spitäler und Klöſter erhielten viele Beweiſe ſeiner Wohlthätigkeit. Er errichtete das herzogliche Spital zu München, ſtiftete ein Kranken- und ein Waiſenhaus. Täglich bewirthete er 12 Menſchen, die ihm als die Aermſten bekannt waren, an ſeiner Tafel; verſorgte jährlich 72 Arme mit Kleidern und jeden dürftigen Kranken mit Arzeneyen und Lebensmittel. Welch ein herrliches Beyſpiel von thätiger und allgemeiner Nächſtenliebe! Wer ſollte ſich bey der Erinnerung an dieſe edle Thaten und bey Beherzigung des aus dem Munde des größten Menſchenfreundes gekommenen Ausſpruches: „Was ihr gethan habt Einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern, das habt ihr Mir gethan," nicht auch zur Erweckung edler Geſinnungen, und zur Unterſtützung der Armen ermuntert fühlen?

Noch bey Lebzeiten übertrug Wilhelm V. ſeinem Sohne Maximilian I. i. J. 1598 die Regierung. Dieſer zeichnete ſich gleich Anfangs als ein beſonders gewandter Feldherr aus, und erwarb ſich ſchnell große Verdienſte um Deutſchland, weßwegen ihn auch der deutſche Kaiſer Ferdinand II. zum Churfürſten erhob.

Maximilian I. war ein eifriger Verehrer der kath. Religion, nnd mit ſeinem tapfern Kriegsheere raſtlos bemüht, dieſelbe während des 30jährigen Krieges, welcher unter ſeiner Regierung i. J. 1618 anfing, aufrecht zu erhalten. Die Veranlaſſung zu dem lang andauernden Kriege ergab ſich dadurch, daß die evang. Böhmen in ihrer Religionsübung, — ungeachtet ſie ihnen der Kaiſer Rudolph durch einen Majeſtätsbrief beſtätigt, und Proteſtanten und Katholiken gleiche bürgerliche Rechte zugeſichert hatte, — von der kath. Geiſtlichkeit geſtört wurden. Als ſie durch ein Schreiben an den Kaiſer Rudolph und bey der Statthalterſchaft im königl. Schloſſe zu Prag ſich vergeblich darüber beſchwert hatten, ſchritten ſie am 23. May 1618 zur Selbſthülfe, warfen die Statthalter Slavata und Martinez, welche ihnen hart begegneten, und den Sekretair Maurizius aus

dem Fenſter des dortigen Schloſſes hinab, und weigerten ſich nachher, den neuen unduldſamen Kaiſer Ferdinand II., welcher nach dem am 28. Auguſt 1619 erfolgten Tod des Kaiſers Rudolph den Thron beſtieg, und welcher in Allem den Jeſuiten folgſam war, für ihren König zu erkennen, und wählten ſich in dem Churfürſten Friedrich V. von der Pfalz einen eigenen König. Da Kaiſer Ferdinand dieß rächen und die Evangeliſchen vertilgen wollte, ſo führte dieß den blutigen 30jährigen Krieg herbey, welcher 1618 anfieng und 1648 durch den weſtphäliſchen Frieden endigte. Dieſer wurde zu Osnabrück und Münſter am 24. Oktbr. 1648 geſchloſſen und hiebey beſtimmt, daß in Zukunft nicht allein Katholiken und Proteſtanten völlig freye Religionsübung haben, ſondern auch die Reformirten oder Kalviniſten eine gleiche Religionsfreyheit genießen ſollen, und daß dieſe Freyheit auch dann fortbeſtehen ſoll, wenn der Landesvater von einer Religion zu einer andern übertritt.

Nach dieſem Kriege war der Churfürſt Maximilian ſehr bemüht, ſein gänzlich verarmtes und verwüſtetes Land wieder in ſeinen vorigen blühenden Stand zu bringen. Dieß glückte ihm und ſeinem Nachfolger und Sohne Ferdinand Maria. Letzterer lehnte ſogar die ihm angebotene Kaiſerwürde ab, bloß um ungeſtört dem Wohl ſeiner geliebten Unterthanen leben zu können. Unter Ferdinand Maria wurde die Veſte Rothenberg mit Schnaittach erkauft. Er ſtarb 1679, viel zu früh für ſeine glücklich gemachten Bayern.

Vierzehn Monate nach Ferdinand Marias Tod, während deſſen ſein Bruder Philipp Maximilian die Staatsgeſchäfte leitete, übernahm ſein 18jähriger Sohn, Maximilian Emanuel, die Regierung Bayerns. Dieſer iſt berühmt wegen den erfochtenen Siegen über die Türken, und der Errettung Wiens von ihrer Belagerung (1683.) In jeder Gefahr zeigte er kaltes Blut und Geiſtesgegenwart, und die Türken, welche ihn fürchteten, hießen ihn nur den blauen König.

Während dieſer glänzenden Thaten in Ungarn wurde Churfürſt Maximilian Emanuel genöthigt, ſchnell nach ſeiner Heimath zu eilen, indem 100,000 Franzoſen

den Rhein paſſirt, und (1689) die ganze Pfalz verbrannt und verwüſtet hatten. Erſt 1697 erfolgte der Friede zu Ryßwik in Holland und 1702 wurde Bayern ſchon wieder in den ſogenannten ſpaniſchen Erbfolgekrieg verwickelt, der es durch ſeine lange Dauer abermal in einen kläglichen Zuſtand verſetzte. Dieſer für Bayern höchſt nachtheilige Krieg wurde dadurch veranlaßt, daß ſich Churfürſt Maximilian Emanuel auf einmal in ſeiner Hoffnung — ſein Sohn Joſeph Leopold würde, weil er von mütterlicher Seite von einer ſpaniſchen Prinzeſſin abſtammte, auf den Königsthron von Spanien gelangen, indem der damalige König Karl II. keine Kinder hatte, — durch den frühen Tod ſeines Sohnes getäuſcht ſah. Wirklich hatte auch i. J. 1698 Max. Emanuel die frohe Botſchaft erhalten, daß der König von Spanien ſeinen, des Churfürſten, Sohn Joſeph Leopold zu ſeinem Nachfolger und Alleinherrſcher aller ſpaniſchen Reiche auserwählt habe. Als hierauf der entzückte Vater ſeinen Sohn nach Spanien wollte bringen laſſen, erkrankte dieſer plötzlich und ſtarb. Nach dem Tode des kinderloſen Königs von Spanien geriethen Frankreich und Oeſterreich wegen des Erbfolge-Rechtes in Krieg und Max. Emanuel, welcher erachtete, daß das Recht auf Seite Frankreichs ſey, vereinigte ſein Heer mit den Truppen des franzöſiſchen Königs. So war Maximilian Emanuels Regierung faſt ein beſtändiges Kriegführen, und nur in den letzten 11 Jahren ſeines Lebens konnte er auch für das Wiederaufblühen ſeines Landes handeln. Er ſtarb 1726, worauf dann ſein Erſtgeborner, Karl Albrecht, die Regierung antrat. Dieſer erhielt die Ruhe des Landes noch 14 Jahre. Die Unterthanen waren dadurch in den Stand geſetzt, durch fleißigen Anbau ihres Landes und regen Gewerbfleiß neue Kräfte zu ſammeln. Außer einem Feldzuge gegen die Türken, wozu Bayern im Jahre 1738 neuerdings 8000 Mann Hülfstruppen ſtellte, war vorzüglich der öſterreichiſche Erbfolge-Krieg von 1741 — 45 von wichtigen Folgen für Bayern. In Oeſterreich regierte Karl VI., damals deutſcher Kaiſer und König von Ungarn. Dieſer hatte keine männliche Nachkommen, weßhalb er vor ſeinem Tode die Verordnung machte, daß ſeine Tochter, Maria Thereſia, ſeine Nachfolgerin

in allen ſeinen Erblanden werden ſollte. Da auch Karl Albrecht Anſprüche auf Oeſterreich zu haben glaubte, indem ſeine Mutter eine öſterreichiſche Prinzeſſin war; ſo kam es zum Kriege. Karl Albrecht wurde zwar 1742 unter dem Titel Karl VII. zum römiſchen Kaiſer erwählt, aber er blieb's nicht lange. Noch bey ſeinem Leben mußte er ſeine Kaiſerwürde von einem Reichstage für nichtig erklärt und ſein Vaterland von Feinden beſetzt ſehen. Der Gräm ſchlich ſich in ſeine Seele und er ſtarb am 20. Januar 1745.

Karl Albrechts Nachfolger war ſein Sohn Maximilian Joſeph III. Die Natur hatte an demſelben alles gethan, ihn zum Liebenswürdigſten aller Herrſcher zu machen. In zarter, edler Geſtalt wohnte ein menſchenfreundlicher Geiſt, voll Sehnſucht eine Welt zu beglücken. Es mangelte ihm nicht an vortrefflichen Eigenſchaften jeder Art. Streng gegen ſich, gütig gegen Alle, redlich, bieder, leutſelig, war er ein Muſter der Sittlichkeit für ſein Volk, welches ihn zärtlich liebte. Bey ſeinem Regierungsantritte war das ganze Land durch mehrjährige Kriege verheert, ſeine Schatzkammer erſchöpft, alle Ordnungen zertreten und der Feind noch im Lande. Die Unmöglichkeit einſehend, den Krieg mit Oeſterreich fortzuſetzen, gab er ſeine Anſprüche auf Oeſterreich auf, ſchloß Friede mit Oeſterreich, um nur dem Vaterlande die lang erſehnte Ruhe wieder zu geben.

Unter ſeiner Regierung erhielt die Geſetzgebung des Landes große Verbeſſerungen. Er pflegte Künſte und Wiſſenſchaften und ward Begründer der noch fortdauernden Gelehrtengeſellſchaft zu München. (Akademie der Wiſſenſchaften.) Auch das Schulweſen brachte er zum Aufblühen.

Als 1770 — 73 große Hungersnoth in Bayern herrſchte, gab er nicht nur ſein Getraide den Unterthanen, ſondern ließ auch noch dergleichen aus Italien herbeyfahren. Mit allem Rechte nannte ihn das bayer. Volk nur den guten Max und er verdient gewiß, daß auch die Nachwelt ſich ſeiner noch dankbar erinnert.

Oft, beſonders in den letzten Jahren ſeines Lebens, wurde des guten Churfürſten Max. Joſephs Gemüth traurig, wenn er daran dachte, daß er kinderlos da-

ſtehe, daß mit ihm der alte Ludwigiſch-Wittelsbachiſche Stamm erlöſche, und daß vielleicht ein Erbfolge-Krieg nach ſeinem Tode das theure Vaterland verwüſte. Um wenigſtens dieſes zu verhindern, erneuerte er in den Jahren 1771 und 1774 mit dem Churhauſe Pfalz die ſchon früher geſchloſſenen Hausverträge wegen der Erbfolge in Bayern, und ſtützte ſich hiebey auf den alten Hausvertrag von Pavia v. J. 1329.

Das Haus Pfalz war alſo durch neue Verträge Erbe von Bayern. Es hatte ſich im Verlaufe der Zeit in mehre Linien getheilt; davon blühten noch: die pfalz-ſulzbachiſche, die neuere pfalz-zweybrückiſche und die neuere pfalz-birkenfeldiſche. Nach dem Rechte der Erſtgeburt traf die Reihe der Erbfolge den Churfürſten Karl Theodor aus dem Hauſe Pfalz-ſulzbach, der bereits die Churlande geerbt hatte.

Noch waren die Verhandlungen über die Erbfolge mit Karl Theodor nicht geendet, da erkrankte plötzlich Maximilian Joſeph an den Kinderpoken, und in Folge derſelben verſchied er am 30. Dezember 1777 im 51ſten Lebensjahre und ward bedauert und beklagt von Reichen und Armen; denn Alle nannten ihn ihren einzigen Freund. Mit ihm erloſch Ludwigs Linie, alſo ein Zweig des Hauſes Wittelsbach, welcher beynahe ein halbes Jahrtauſend in Bayern mit Glanz geherrſcht hatte.

Siebenter Zeitraum.

Von der Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern bis zur Erhebung Bayerns zu einem Königreiche, von 1777 — 1806.

Nach dem Tode Maximilians Joſeph III. wurde, den ältern und neuern wittelsbachiſchen Hausverträgen gemäß, Karl Theodor, Churfürſt von der Pfalz, rechtmäßiger

Erbe der bayer. Lande, und Bayern und Pfalz wurden, nach 448 jähriger Trennung, wieder mit einander vereinigt.

Karl Theodor, Sohn des Pfalzgrafen Johann Christian, geweſenen Herzogs von Sulzbach, geb. 1724, erbte ſchon mit 9 Jahren das Herzogthum ſeines Vaters, und im Jahre 1742 erbte er die Würden und Länder des Churfürſten von der Pfalz.

Da nach dem Tode Maximilians III. verſchiedene Mächte große Anſprüche auf Bayern machten, und beſonders Oeſterreich aus alten Urkunden ein Recht herleiten wollte, einen großen Theil der bayer. Lande an ſich zu reißen; ſo entſtand ein neuer, der bayeriſche Erbfolgekrieg, der aber bald durch Preußens Vermittelung mit einer gütlichen Uebereinkunft endete, nach welcher Bayern das Innviertel 1779 an Oeſterreich abtreten mußte. Durch dieſe gütliche Uebereinkunft wurde die Ruhe des Landes erhalten und Karl Theodor, als ein weiſer Regent, ſetzte die Bemühungen ſeines Vorfahrers eifrig fort, und beförderte viele nützliche Einrichtungen und Verbeſſerungen. Er ließ das Donaumoos von Donauwörth bis Straubing austrocknen; errichtete in München ein Armeninſtitut; unter ihm wurde das Polizeyamt daſelbſt erbaut und der engliſche Garten angelegt.

In den letzten Jahren der Regierung Karl Theodors begann in Frankreich jene fürchterliche Periode der Revolution (Empörung des Volkes), die ſpäterhin für ganz Deutſchland von großer Wichtigkeit wurde. Die Raſerey der Empörer gieng ſo weit, daß ſie nicht nur allein Alle, die nicht ihrer Meinung und Parthey waren, grauſam ermordeten, ſondern auch ſelbſt die geheiligte Perſon des Königs Ludwig XVI. nicht ſchonten, und den guten König ſammt ſeiner Gemahlin und Schweſter hinrichten ließen.

Ganz Deutſchland entſetzte ſich über dieſen kühnen Frevel und eilte herbey, ihn zu beſtrafen. Bayern, als Nachbar Frankreichs, erhielt auch bald einen ungebetenen Beſuch eines franzöſiſchen Heeres. Eben hatte die allgemeine Verwirrung den höchſten Grad erreicht, als der Churfürſt Karl Theodor 1799 kinderlos ſtarb, und eine andere Linie des Wittelsbachiſchen Hauſes zur Thron-

folge kam. Maximilian Joſeph IV., Herzog von Pfalzzweybrücken, ein Fürſt voll Güte und Weisheit, wurde Churfürſt von Bayern. Er war der jüngſte (geb. d. 27. May 1756) unter den Kindern ſeines Vaters, des Pfalzgrafen Friedrich Michael. Seine Jugend brachte er im franzöſiſchen Heerdienſte zu. Als ſein älterer Bruder Karl 1795 ohne Söhne ſtarb, erbte er das Herzogthum Zweybrücken und nun, nach dem Tode Karl Theodors, die ſämmtlichen Länder von Pfalz und Bayern. Am 11. März 1799 hielt er mit ſeiner Gemahlin Karoline, einer Fürſtin des alt-erlauchten Hauſes von Baden, und ſeinen geiſtvollen, blühenden Kindern ſeinen Einzug in München. So kam er als ein zärtlicher Hausvater unter ſeinen Kindern, und wie ein Vater zu ſeinen Kindern, den Unterthanen, nicht wie ein gebietender Fürſt.

Kaum aber hat in älterer und neuerer Zeit ein Regent unter ſo ſchwierigen Umſtänden den Thron beſtiegen, als Maximilian Joſeph. Bey ſeinem Regierungsantritte ſtanden alle Kaſſen ausgeleert, Mißmuth lag auf dem Volke, nirgends Kredit, und die Franzoſen hatten unter Mureau und Bonaparte halb Bayern überſchwemmt, und der übrige Theil des Landes war mit Oeſterreichern erfüllt, worunter ſich auch die Bayern befanden. Gegen 6 Monate hielten beyde Heere das Land beſetzt, bis endlich am 3. Dezember 1800 die deutſchen Heere von den Franzoſen bey Hohenlinden in Bayern geſchlagen und die Oeſterreicher von den Franzoſen bis 10 Meilen von Wien verfolgt wurden. Dadurch wurde das Land von einem Theile der läſtigen Soldaten befreyt. Der Abzug der franzöſiſchen Heere geſchah erſt nach dem zu Lüneville am 9. Febr. 1801 geſchloſſenen Frieden.

Nach dem Friedensbeſchluſſe zu Lüneville mußte Bayern die ganze Rheinpfalz jenſeits und dieſſeits des Rheins an Frankreich abtreten und Bayern erhielt dafür die Biſthümer Würzburg, Bamberg, Augsburg und Freiſing, Paſſau mit einem kleinen Gebiete, die ſalzburgiſche Stadt Mühldorf, das Fürſtenthum Kempten, nebſt m. a.

Von 1801 bis 1805 herrſchte Friede und Ruhe in

Bayern. Im letzten Jahre aber kam es zwiſchen Oeſterreich und Frankreich (das nun zu einem Kaiſerthum erhoben ward) zu Streitigkeiten und Bayern, in der Mitte dieſer beyden Mächte, ſtand in einer kritiſchen Lage. Unſer weiſe Churfürſt fand es für beſſer, ſich mit Frankreich zu verbinden, nahm mit den Franzoſen das öſterreichiſche Heer, welches bis München und Ulm vorgedrungen war, größtentheils gefangen, die Bayern und Franzoſen eroberten Tyrol, zogen nach Wien, gewannen am 2. Dezember 1805 bey Auſterlitz in Mähren über die Oeſterreicher und die ihnen zu Hülfe herbeygekommenen Ruſſen noch eine große Schlacht, und ſo half Bayern, vereint mit den Franzoſen, den Preßburger Frieden am 26. Dezbr. 1805 erkämpfen. Laut dieſes Friedensbeſchluſſes wurde Bayern durch die Markgrafſchaft Burgau, die gefürſtete Grafſchaft Tyrol, die Grafſchaften Hohenems und Rothenfels, die Fürſtenthümer Brixen und Trient, durch die Städte Ansbach, Nürnberg u. a. m. vergrößert, trat aber dagegen das Fürſtenthum Würzburg und das Herzogthum Berg ab, und Churfürſt Maximilian Josephs Land wurde für alle Zukunft zu einem Königreiche erhoben. In dem Frieden zu Preßburg mußte ſich nämlich Kaiſer Franz II. verpflichten, den Churfürſten von Bayern als König anzuerkennen. Am 1. Januar 1806 ließ ſich der Churfürſt Maximilian Joſeph öffentlich als König von Bayern ausrufen. So trat Bayern wieder in den Rang ein, den es ſchon in den ältern Zeiten behauptet hatte.

Achter Zeitraum.

Von der Erhebung Bayerns zu einem Königreiche bis auf gegenwärtige Zeiten, von 1806 — 1835.

Nachdem am 1. Jan. 1806 Maximilian Joſeph IV. als König von Bayern in ſeinem ganzen Lande ſich

verkünden ließ, und mit der Erhöhung auch zugleich die Vergrößerung Bayerns bekannt wurde, ertönten überall Freude und Jubel. Von nun an ſteht das Königreich Bayern als ein ganz ſouveräner, d. h., von Niemanden als ſeinem Könige abhängiger Staat in der Reihe der unabhängigen Staaten.

In der Mitte des Jahres 1806 trat Bayern aus dem deutſchen Reichsverbande aus, ſchloß ſich am 12. July 1806 dem Rheinbunde an, und übernahm zum Schutze des Bundes bey jedem Kriege die Stellung eines Contingents (Pflichtbeytrags) von 30,000 Mann. In Folge dieſer Verbindung mußte Bayern ſchon im Oktbr. 1807 zum franzöſiſchen Heere, das Preußen bekriegte, weil der franzöſiſche Kaiſer es ungern ſah, daß ſich Preußen mit Rußland verbündet hatte, 30,000 Mann ſtellen. In einer 3tägigen Schlacht bey Jena wurde das preußiſche Heer gänzlich aufgerieben, die Bayern und Franzoſen zogen nach Preußen, eroberten die Hauptſtadt Berlin, und ſtanden vor dem Winter ſchon tief in Polen, lieferten daſelbſt neue Schlachten, erfochten über die Ruſſen neue Siege, welchen ein glänzender Friede folgte.

Schon am 1. May 1808 erſchienen die erſten Grundzüge einer Conſtitution (Verfaſſung), wodurch die Sicherheit der Perſon, des Eigenthums, die Freyheit des Gewiſſens für Bürger, die Rechte des Königl. Hauſes, Reichsverwaltung, Juſtiz und Militairweſen, verzeichnet wurden.

Nach dem Frieden mit Preußen und Rußland ſchien Ruhe über Bayern kommen zn wollen; aber die Hoffnung war bald dahin. Unerwartet entſtand zwiſchen Oeſterreich einer Seits, und zwiſchen Frankreich, Bayern und ihren Verbündeten anderer Seits ein neuer Krieg. Die Oeſterreicher waren mit ihrer Hauptarmee unter Anführung des Erzherzogs Karl mit großer Eile in Bayern bis über die Iſar vorgedrungen, wurden aber durch den franzöſiſchen Kaiſer, durch franzöſiſche und rheiniſche Bundestruppen, und 30,000 Bayern bey Abensberg und Eckmühl, am 20. und 22. April 1809, ſo geſchlagen, daß ſie, nachdem ſie noch in Regensburg, bey Neumarkt und Ebersberg tapfer, aber vergeblich

widerſtanden, ganz Bayern ſchleunig verlaſſen, und ſogar am 12. May die Hauptſtadt Wien den Franzoſen Preis geben mußten.

Durch dieſen Sieg wurde Bayern, laut des zu Wien am 14. Oktober 1809 abgeſchloſſenen Friedens, durch bedeutende Diſtrikte vergrößert, nämlich durch das Fürſtenthum Bayreuth, durch Regensburg, Salzburg, Berchtesgaden, durch das Inn- und Hausruckviertel u. dgl.; Südtyrol und Ulm, nebſt einem Striche Landes vom Bodenſee bis an die Tauber, wurden abgetreten.

Die größte Veränderung in politiſcher Hinſicht führte der i. J. 1812 begonnene Krieg zwiſchen Frankreich und Rußland herbey, wozu Bayern abermals 30,000 Mann ſtellen mußte. Mit 500,000 Soldaten fiel Kaiſer Napoleon in Rußland ein, eroberte Moskau und ſtellte Vorpoſten bis an die Grenze von Aſien. Aber plötzlich trat eine ſolche Kälte ein, daß das ſchöne Heer erfror und hiebey auch viele 1000 Bayern zu Grunde giengen.

Napoleon eilte nach Paris und wollte ein neues Heer ſammeln. Aber die übrigen Monarchen, des langen Kampfes müde, wollten Ruhe für ihre Völker und riethen dem franzöſiſchen Kaiſer zum Frieden. Als er ihnen kein Gehör gab, verbündeten ſie ſich alle gegen ihn, und auch Bayern ſchloß ſich durch den Vertrag von Ried am 14. Oktober 1813 an. Hierauf ſchlugen am 16. 17. und 18. Oktbr. 1813 die verbündeten Mächte Napoleons Heer bey Leipzig in Sachſen; ſiegten wiederholt mehrmals in Frankreich, verfolgten ihn bis Paris, nahmen ſeine Hauptſtadt ein, zwangen ihn die Krone niederzulegen, gaben ihm die kleine Inſel Elba als Eigenthum und erkannten den Bruder des verewigten Königs Ludwig XVI. als König von Frankreich an. Dieſer Krieg dauerte von 1812 — 1815.

Nach erfolgtem Frieden verſammelten ſich die Monarchen von Europa in Wien, um ſich über das Wohl und Glück ihrer Völker zu berathen. Der Kaiſer von Oeſterreich, der König von Preußen, der König von Bayern und die übrigen deutſchen Regenten haben ſich daſelbſt durch einen Vertrag vom 8. Juny 1815 zu einem deutſchen Bunde vereinigt, durch den

die Erhaltung der äußern und innern Sicherheit Deutſchlands und die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen deutſchen Staaten geſichert werden ſoll. Zu gleicher Zeit wurden auch Bayerns Grenzen näher beſtimmt. König Maximilian Joſeph trat Salzburg, das Inn- und Hausruckviertel, Tyrol und beynahe ganz Vorarlberg an Oeſterreich ab, und erhielt dagegen Würzburg, Aſchaffenburg und den jetzigen Rheinkreis.

Seit ſeinem Regierungsantritte war Maximilian Joſeph auch unter den furchtbarſten Kriegen und Umwälzungen herzlich beſorgt und bemüht, das Wohl ſeiner Unterthanen zu gründen, die Fruchtbarkeit des Landes zu erhöhen, Unwiſſenheit und Aberglauben zu vertilgen, Künſte und Wiſſenſchaften zu pflegen, Erziehung und Unterricht zu befördern, Glauben, Gottesfurcht und Sitten aufrecht zu erhalten, beſſere Einrichtungen in Verwaltung des Landes und in Ausübung der Gerechtigkeit zu geben.

In dieſer Abſicht wurde durch eine Verordnung vom 8. May 1807 die gleiche Abgabenpflichtigkeit aller Unterthanen ausgeſprochen, eine Gleichheit der Steuern und Abgaben eingeführt und die Leibeigenſchaft aufgehoben; 1810 wurde der landwirthſchaftliche Verein zur Beförderung der Landwirthſchaft und 1811 der politechniſche Verein zur Beförderung der Gewerbe geſtiftet; vorzügliche Aufmerkſamkeit wurde auf das Lehr- und Schulweſen gerichtet.

Beſonders denkwürdig aber machte der König ſeine Regierung dadurch, daß Allerhöchſtderſelbe dem Lande an ſeinem Geburtstage, am 6. May 1818, eine neue ſtändiſche Verfaſſung, Conſtitution, gab.

Drey große Grundſätze bilden die Grundlagen der Verfaſſung:

1. Bayern, in der Geſammtvereinigung aller früher oder ſpäter zu dem Königreiche gekommenen Gebietstheile, bildet einen ſouveränen monarchiſchen untheilbaren Staat;
2. Bayern iſt ein monarchiſcher Staat und die

Krone iſt in dem Mannsſtamme des Königshauſes nach dem Rechte der Erſtgeburt erblich;

3, der König iſt das Oberhaupt des Staates, er vereinigt in ſich alle Rechte der Staatsgewalt, und übt ſie aus unter den von ihm gegebenen, in der Verfaſſungs-Urkunde enthaltenen Beſtimmungen; ſeine Perſon iſt heilig und unverletzlich.

Für den bayeriſchen Unterthanen ſind in der Verfaſſungs-Urkunde folgende große Rechte enthalten:

1, Jeder Bayer genießt die gehörige Gewiſſensfreyheit, darf laut den Glauben bekennen, dem er angehört;

2, jeder Bayer genießt auch Freyheit ſeiner Meinungen, und ein Zwang tritt nur ein, wenn Jemand durch Rede oder Schrift Geſetze, polizeiliche Vorſchriften übertritt, öffentliche Ruhe und Ordnung ſtört, ſich wider die geheiligte Perſon des Monarchen verfehlt, oder gegen die Sittlichkeit anſtößt;

3, jeder Bayer kann zu allen Stellen und Würden, zu allen Graden des Staatsdienſtes und zu allen Auszeichnungen des Verdienſtes gelangen;

4, jeder Bayer hat gleiche Berufung zur Pflicht und Ehre der Waffen, jedoch mit geſetzlichen Beſchränkungen;

5, jeder Bayer iſt gleich vor dem Geſetze, und die Rechtspflege iſt unpartheyiſch und unaufhaltſam;

6, jeder Bayer iſt mit gleichen Abgaben belegt, keiner darf mehr leiſten, als ihn von Rechtswegen trifft;

7, die Gemeinden verwalten ihr Vermögen unter der Aufſicht der Königl. Behörden, wählen ihre Magiſtrate, Vorſteher und Verwaltungen;

8, das geſammte Königreich hat Reichsſtände, welche in die Kammer der Reichsräthe und in die Kammer der Abgeordneten abgetheilt ſind, welche beyde die Vorſchläge und Wünſche der Unterthanen zur Kenntniß des Regenten bringen, die Rechnungen des Königreichs prüfen, die nöthigen direkten (unmittelbaren) Steuern von 6 zu 6 Jahren neu bewilligen, und ohne deren Beyſtimmung kein, die

Freyheit der Perſonen, und das Eigenthum der Staats-Angehörigen betreffendes allgemeines Geſetz erlaſſen, oder umgeſtaltet, und keine indirekte Steuer verändert werden darf.

Alle dieſe Vorrechte ſind verbürgt durch die Gewähr der Verfaſſung, d. i., durch den Eid, den jeder Staatsbürger, den weltliche und geiſtliche Angeſtellte zur Verfaſſung ſchwören.

Dieſen Rechten gegenüber ſtehen die Pflichten, welche der Unterthan ſeinem Könige und ſeinem Vaterlande ſchuldig iſt. Dieſe ſind:

1. Treue dem Könige,
2. Gehorſam dem Geſetze und
3. Beachtung der Staatsverfaſſung.

Der Kronprinz und jetzige König Ludwig war der erſte, welcher den Eid mit Begeiſterung in die Hände ſeines erhabenen Vaters ſchwur, und der edle, hochbejahrte König ſprach: „Jetzt ſterbe ich gerne, denn jetzt iſt das Glück meiner lieben Bayern auf alle Ewigkeit gegründet.“

Am 16. Febr. 1824. wurde das Feſt der 25jährigen Regierung des Königs und Vaters Maximilian gefeiert. Der Jubel des Volkes war dabey auſſerordentlich; tauſend und abermal tauſend „Lebehoch“ ertönten dem Vater des Vaterlandes. Jeder Bayer flehte zum Himmel, er möchte doch ja das theure Leben des guten Vaters Maximilian noch recht lange erhalten.

Aber die Vorſehung hatte es anders beſchloſſen. Am 12. Okt. 1825 empfieng der gute König noch einmal die Wünſche ſeiner Unterthanen zu ſeinem Namensfeſte, welcher Tag immer mit Jubel und Freude in ganz Bayern gefeiert wurde. Froh, heiter und zufrieden kehrte der König am Abende jenes Feſttages von München auf ſein Luſtſchloß Nymphenburg, legte ſich zu Bette, und ſtand nicht mehr auf. Am frühen Morgen fand man ihn, ſein von Regentenſorgen müdes Haupt auf die Hand geſtützt, todt im Bette liegen. Gegen dieſen guten König wollte ſelbſt der Tod nicht grauſam ſeyn.

Vieles und Großes geſchah durch den erſten König von Bayern. Wer ſollte nicht noch heute gerne und oft mit Liebe und Dank dieſes edlen Monarchen,

dieſes Vaters des Vaterlandes und ſeiner großen und vielen Verdienſte für Bayern ſich erinnern?

Auf Maximilian Joſeph IV. folgte ſein erſtgeborner Sohn Ludwig in der Regierung. Er ließ es, da jährlich mehr als 1 1/2 Millionen Gulden mehr ausgegeben, als eingenommen wurden, ſeine erſte Sorge ſeyn, die möglichſte Sparſamkeit am Hofe, bey der Armee, und bey verſchiedenen Staatszweigen durch Vereinfachung der Geſchäftsverwaltung einzuführen. Als der neue König den Eid auf die Verfaſſung abgelegt hatte, verſammelte er ſogleich zwey auſſerordentliche Kommiſſionen, und in kaum drey Monaten waren die Ausgaben gemindert und dadurch ſo viel erſpart, daß jährlich, ſtatt neuer Schulden, ein Ueberſchuß für die Kaſſe gewonnen wurde.

Seit ſeinem Regierungsantritte iſt König Ludwig I. unermüdet für das Wohl ſeiner Unterthanen und ſeines Landes beſorgt. Er befördert mit Liebe Religion und Sittlichkeit; wacht mit Eifer über Erziehungs- und Unterrichtsanſtalten; befördert Künſte und Wiſſenſchaften; erweitert den Handel durch Zollverträge; unterſtützt die Gewerbe; ſucht die Feldwirthſchaft und den Ackerbau zu verbeſſern, und macht durch ſein thätiges Regentenleben des Volkes Glück wieder neu fühlen.

Unter den vielen Wohlthaten, welche er mit Beyſtimmung der Ständeverſammlung i. J. 1825 dem Lande erwies, verdient beſonders 1, das neue Grundſteuergeſetz, welches in Kurzem alle Ungleichheiten in der Beſteuerung aufheben, und die verfaſſungsmäßige Gleichheit der Abgaben auf alle Theile des Landes ausdehnen wird, und 2, der Landrath, durch den das Wohl in jedem Kreiſe des Reiches berathen, die Kreisumlagen begutachtet, die Umlagen-Rechnungen geprüft, und jede Beſchwerde und jeder Wunſch vor den Thron des Königs gebracht wird, eine dankbare Erwähnung.

Erwägen Bayerns Unterthanen, was ſie Alles dem Vater des Vaterlandes zu verdanken haben, wie er Alle beglücken, Alle erfreuen und Allen wohl thun will; ſo werden ſie ſich zu dem Ausſpruche gedrungen fühlen: Schön und gut iſt in Bayern zu leben.

Wem hat es denn aber Bayern zu verdanken, daß es

unter dem Schutze und Schirme eines guten Königs und unter guten Obrigkeiten ruhig, ſicher, glücklich und zufrieden leben, und mit Freudigkeit und Vertrauen in die Zukunft blicken kann?

Bayern verdankt zuerſt ſein Glück Gott; denn er lenkt den Willen der Regenten, und giebt guten Völkern gute Fürſten. Ferner dankt Bayern ſein Glück ſeinem erhabenen Königshauſe; ſo lange der Wittelsbach'ſche Stamm regiert, alſo ſeit mehr denn 700 Jahren, gedeiht unter ihm Heil und Segen. Auch der Biederkeit ſeiner Bewohner dankt Bayern ſein Glück; denn nur rechtliche, brave, dem Geſetze und den Befehlen der Obrigkeit willig gehorchende Unterthanen ſind höherer Rechte fähig.

Gedenkt daher der Bayer ſeiner Lage, ſo fühlt er ſich gewiß zum herzlichſten Danke gegen Gott, den er am würdigſten durch ächte Religioſität und ſtrenge Sittlichkeit beweiſen kann, zur innigſten Liebe gegen ſeinen König, indem die Liebe des Landesvaters zur Gegenliebe verpflichtet, und zum freudigſten Gehorſam gegen den König, die Geſetze und Obrigkeiten aufgefordert.

O wohl dem Lande, in welchem Alle mit Liebe gegen den König und das Vaterland und mit Gehorſam gegen die Geſetze und die beſtehenden Obrigkeiten erfüllt ſind und Alle einmüthig ausrufen: Gott erhalte den König und gieb ihm Glück und Heil!

I. Lage des Königreichs Bayern.

Gegenwärtig beſteht das Königreich Bayern, welches nach Oeſterreich und Preußen der größte und volkreichſte Staat in Deutſchland iſt, aus zwey geographiſch getrennten und an Größe ſehr ungleichen Theilen.

Das Hauptland liegt im Süden, oder auch im Herzen von Deutſchland, zu beyden Seiten der Donau und des Mainfluſſes, reicht vom Rhön- und Thüringerwaldgebirge bis an die Vorgebirge der noriſchen Alpen, und vom Böhmerwalde, von dem Inn und von der Salzach bis an die Iller und etwas über den Mainfluß bei Aſchaffenburg, und erſtreckt ſich vom 26° 31′ bis 31° 20, öſtlicher Länge und vom 47° bis 50° 40, nördlicher Breite.

Der kleinere Theil, durch badiſche und heſſiſche Gebiete vom Mutterlande getrennt, liegt auf dem linken Rheinufer, zu beiden Seiten des nördlichen Endes der Vogeſen, und reicht vom 24° 47, bis 26° 32, öſtlicher Länge und vom 48° 57′ bis 49° 48′ nördlicher Breite.

II. Grenzen.

Das Hauptland grenzt im O. an Sachſen, an Böhmen, und an das Erzherzogthum Oeſterreich; im S. an daſſelbe Erzherzogthum Oeſterreich, an Tyrol u. Vorarlberg; im W. an den Bodenſee, an Würtemberg, Baden, Heſſen-Darmſtadt, und an das Churfürſtenthum Heſſen; im N. gleichfalls an Churheſſen, an die weimariſche Provinz Eiſenach, an die ſächſiſchen Herzogthümer Meiningen, Hildburghauſen und Coburg, an das Fürſtenthum Reuß und an das Königreich Sachſen.

Der kleinere Theil grenzt im O. an Baden, wovon der Rhein ſcheidet; im S. an Frankreich; im W. an die preußiſche Provinz Niederrhein, an das preuß. Fürſtenthum Lichtenberg und an die homburgiſche Herrſchaft Meiſenheim, und im N. an das preuß. Gebiet und Heſſen-Darmſtadt.

III. Grösse.

Der Flächeninhalt des ganzen Königreichs beträgt 1400 □ Meilen, und die Zahl der Einwohner beläuft ſich gegenwärtig ſchon auf 4,130,000 Seelen.

Dieſe Volkszahl iſt in 3556 Pfarreien, 208 Städte, 410 Marktflecken, 23,462 Dörfer und Weiler, und in 19,962 einzelne Höfe vertheilt.

Wollte man den größten Landſtrich von Bayern nach ſeiner größten Breite aus der Nähe von Salzburg bis an die fuldaiſche Grenze, und nach der größten Länge, von Ulm bis Paſſau, durchwandern; ſo würde man im erſten Falle 90 und im letztern gegen 70 Stunden brauchen.

Seiner Größe wegen iſt Bayern die dritte Macht im deutſchen Staatenbunde.

IV. Phyſiſche (natürliche) Beſchaffenheit.

a. Boden: Bayern iſt ein Theil von Süddeutſchland, mithin ein ſehr gebirgiges Land. Ungefähr 7/15 des Königreichs ſind Gebirgsland, nämlich: die ſüdlichen Striche des Iſar- u. Oberdonaukreiſes, die nordöſtliche Hälfte des Unterdonau- u. Regenkreiſes, die beyden Mainkreiſe faſt ganz und der Rheinkreis. In ſeiner Mitte iſt Bayern ein gewaltiges Flachland, das von der Donau durchſtrömt wird. Nord- und ſüdwärts von der Donau breiten ſich fruchtbare Ebenen aus, reich an Getreide u, daher die Kornkammer für die benachbarten Gebirgsländer.

Allmählich gehen die Ebenen in Hügelland über, das an den Nord- und Südgrenzen zu großen Gebirgen emporſteigt. Reiche Waldungen, blühende Viehzucht und die Schätze des Mineralreiches, erſetzen dort die geringere Fruchtbarkeit des Bodens.

Die vorzüglichſten Gebirge ſind:

1.) die rhätiſchen und noriſchen Alpen, welche ſich an der Südgrenze aus Tyrol nach Bayern ziehen, das Königreich von Tyrol und Salzburg ſcheiden und verſchiedene Namen führen, als: Allgauer- Tyroler- und Salzburger- Alpen.

   Die höchſten Spitzen oder Berge dieſer Alpen ſind: der Grinten, 4060 Fß., der Hochvogel 9320, der hohe Staufen, 9050, der Watzmann am Königsſee, 9150, der Untersberg, zwiſchen Reichenhall und Berchtesgaden, 4200, und die Zugſpitze im Landgerichte Werdenfels, 10,100 Fuß hoch.

2.) Das Fichtelgebirge, welches im Norden von Bayern und im Mittelpunkte von Deutſchland em-

vorſteigt, und von welchem 4 Flüſſe (Main, Saale, Eger und Nab) nach den 4 Himmelsgegenden abfließen.

Seine größten Höhen ſind: der Ochſenkopf, 3126 F., der Schneeberg, 3252, der Köſſein, 3060 Fuß.

3.) Der Böhmerwald, an der öſtlichen Grenze des Königreichs, welcher nördlich mit dem Fichtelgebirge zuſammenhängt und Bayern von Böhmen ſcheidet.

Seine höchſten Punkte ſind: der Arber, 5,052, der Rachel, 4,282, der Oſſa, 3200, und der Luſen 4,310 Fuß.

4.) Der Thüringerwald, nördlich vom Fichtelgebirge, gewöhnlich Frankenwald genannt.

5.) Die fränkiſche Höhe, ſüdwärts vom Fichtelgebirge, ein mäßiger Landrücken, der ſich an die rauhe Alp in Würtemberg anſchließt.

Bekannte Berge ſind: der Moritzberg bey Hersbruck und der Häſelberg bey Waſſertrüdingen.

6.) Das hohe Rhöngebirge, im höchſten Norden von Bayern.

Die höchſten Spitzen ſind: der heilige Kreuzberg, 2835, mit einer Sternwarte gekrönt; der Dammersfeld, 2840; das Heufuder, 2390 Fß.

7.) Der Steigerwald, ſüdlich vom Rhöngebirge, zwiſchen Würzburg und Bamberg, welcher ſich tiefer ſüdwärts an die fränkiſche Höhe anſchließt.

8.) Der Speſſart, ſüdweſtlich vom Rhöngebirge.

Deſſen höchſte Punkte ſind: der Geiersberg, 1900; die Hockenhöhe, 1800; der gebrannte Berg, 1699 F.

9.) Die Vogeſen oder das wasgauiſche Gebirge, jenſeits des Rheins, mit dem Donnersberge, welcher 2035 Fuß hoch iſt, und deſſen mittlere und höchſte Felſenkuppe Königsſtuhl genannt wird, weil einſtens die franzöſiſchen Könige darauf ſollen Recht geſprochen haben.

b. Flüſſe:

Bayern iſt ungemein waſſerreich; es hat 3 Hauptflüſſe: in der Mitte die Donau, im Norden den Main, und im Weſten den Rhein.

1. Die Donau entſpringt am Schwarzwalde, im Großherzogthume Baden, unweit Donaueſchingen, bildet ſich aus den Bächen Brege und Brigach, heißt erſt Brigach, und wird nach Vereinigung einer von dem Schloſſe Donaueſchingen entſpringenden ſtarken Quelle Donau genannt. Sie tritt bei Ulm ſchiffbar in das Königreich, durchſtrömt dasſelbe von Weſt gegen Oſt, und verläßt es nach einem Laufe von 42 deutſchen Meilen unter Engelhardszell wieder. Die Donau nimmt in Bayern 39 größere und kleinere Nebenflüſſe auf. Ihre größten Nebenflüſſe ſind:

A. rechts oder von Süden her:

a. Die Iller. Sie entſpringt aus 3 Bächen an der Tyroler Grenze auf den Allgauer Alpen, nämlich: Breitach, Stillach und Trettach. Dieſe Bäche vereinigen ſich bei Obersdorf, tief an der ſüdlichen Grenze des Oberdonaukreiſes. Die Iller wird bei Kempten ſchiffbar, bildet lange Zeit die Grenzſcheide zwiſchen Bayern und Würtemberg, und ergießt ſich in der Nähe von Ulm in die Donau.

b. Der Lech. Er entſpringt an der rothen Wand, einem Berge der Allgauer-Alpen, 4 Stunden von Pludenz, tritt bei Füſſen ſchiffbar in das bayeriſche Gebiet, nimmt unter Augsburg die nicht unbedeutende und unweit des Dorfes Wertach entſtehende Wertach auf und mündet unterhalb Donauwörth in die Donau.

c) Die Iſar. Sie entſpringt aus 2 Quellen auf den Allgauer-Alpen, oberhalb Scharnitz, tritt bey Mittenwald floßbar in das bayeriſche Gebiet, nimmt links die Jachenau, den Abfluß des Walchenſee's, die Loyſach, den Ausfluß des Kochelſee's und die bedeutende Ammer, den Abfluß des Ammerſee's auf, und ergießt ſich unweit Deggendorf in die Donau.

d) Der Inn. Er entſpringt unter dem Namen Saal am Maloyaberge, dem ſüdlichen Abhange des Septimer in Graubündten, tritt bey St. Moritz als Inn aus dem Silferſee und bey Kufſtein ſchiffbar in das Königreich, nimmt links bey Roſenheim die Mangfall, den Abfluß des Tegernſee's, rechts bey Neuöttingen die Alz, den Ausfluß des Chiemſee's und unterhalb

Burghauſen die Salzach, welche auf den noriſchen Alpen an der Tyroler Grenze entſpringt, auf.

B. Links, oder von Norden her:

a) Die Wernitz. Sie entſpringt unweit Feuchtwang, im Rezatkreiſe, und ergießt ſich im Oberdonaukreiſe bey Donauwörth in die Donau.

b) Die Altmühl. Sie entſpringt bey Hörnau, im Rezatkreiſe, und fließt bey Kelheim in die Donau.

c) Die Nab. Sie entſteht durch die Vereinigung der Haide-, Fichtel- und Wald- oder böhmiſchen Nab. Die Haidenab kommt aus der ſogenannten naſſen Haide, oberhalb Haidenab, unweit Weidenberg; die Fichtelnab kommt aus dem Fichtelſee, auf dem Fichtelgebirge, und die böhmiſche oder Waldnab von Bernau, an der Grenze des Böhmerwaldes, her. Der nun vereinigte Nabfluß nimmt bey Kalmünz die von Amberg herkommende ſchiffbare Vils auf, und fällt bey Regensburg in die Donau.

d) Der Regen. Er entſteht durch die Vereinigung des weißen, ſchwarzen, großen und kleinen Regens, welche ſämmtlich an der böhmiſchen Grenze entſpringen. Der weiße Regen entſpringt unweit des Arberberges, der ſchwarze Regen kommt vom Eiſenſtein, der große vom Arberberg, und der kleine Regen entſpringt in der Nähe des Rachelberges. Der nun vereinigte Regenfluß mündet bey Stadt am Hof, Regensburg gegenüber, in die Donau.

II. Der Main, eigentlich nur ein Nebenfluß des Rheinſtromes, entſteht durch die Vereinigung des rothen und weißen Maines. Der rothe Main entſpringt unweit Lindenhardt, aus dem Rothmainbrunnen, und der weiße Main kommt aus dem Fürſtenbrunnen, an der Weißmainleithen, auf dem Fichtelgebirge. Beyde vereinigen ſich unter dem Schloſſe Steinhauſen, 5/4 Stunden von Kulmbach.

Die bedeutendſten Nebenflüſſe des Mains ſind:

a) auf dem rechten Ufer: bey Schwürbitz die Rodach, welche aus Sachſen kommt; bey Markt Zeuln die Steinach, welche aus dem Coburgiſchen kommt; bey Güßbach die Itz, welche gleichfalls aus dem Co-

burgiſchen kommt, und bey Baunach die Baunach, welche aus dem Untermainkreiſe kommt;

b) auf dem linken Ufer: bey Burgkundſtadt die Weis-main, bey Staffelſtein die Lauter, und unterhalb Bamberg die bedeutende Regnitz, welche durch die Vereinigung der obern-ſchwäbiſchen und untern-fränkiſchen Rezat entſteht. Die obere-ſchwäbiſche Rezat entſpringt in der Grafſchaft Pappenheim. In ihrer Nähe ſind die Städte Weiſſenburg und Plein-feld. Die untere oder fränkiſche Rezat kommt aus dem ſogenannten Rezatbrunnen, unweit Oberdachſtet-ten. An ihren Ufern ſind die Städte: Ansbach, Windsbach und Spalt. Die oberhalb Roth ſchon vereinigten Rezatflüſſe führen den Namen Rednitz und erſt nach der unterhalb Fürth aufgenommenen und weſtlich von Kreußen entſprungenen Pegnitz er-hält dieſer Fluß den Namen — Regnitz.

Die nicht unbedeutenden Nebenflüſſe der Regnitz ſind links: die Zenn, die Aurach und die Aiſch, welche aus dem Rezatkreiſe kommen, die reiche Ebrach die rauhe Ebrach, und die Aurach, welche aus dem Untermain-kreiſe kommen; rechts: die Schwabach und die Wie-ſent, welche im Obermainkreiſe ihren Urſprung haben.

III. Der Rhein, Hauptfluß des Rheinkreiſes, ent-ſpringt am St. Gotthard in der Schweiz, fließt auf der öſtlichen Grenze des Kreiſes und ſchneidet dies Land vom gegenüber liegenden Großherzogthume Baden ab. Er mündet in die Nordſee.

Deſſen Nebenflüſſe ſind, links: die Lauter an der fran-zöſiſchen Grenze, weiter nordwärts: die Queich von Landau herkommend, die Speier, und an der Nord-grenze die Nahe mit der Glan.

Die voigtländiſche Saale, welche am Fuſſe des großen Waldſteins, auf dem Fichtelgebirge, und die Eger, welche unweit Weißenſtadt, am Fuſſe des Schnee-berges, entſpringt, fließen beyde in die Elbe.

c. Landſee'n:

Seen giebt es in Bayern in großer Anzahl. Sie liegen ſämmtlich im Süden des Königreichs, am Fuſſe

der Alpen. Die vorzüglichſten, nach ihrer Lage von Weſt gegen Oſten, ſind folgende:

1.) Ein kleiner Theil des Bodenſee's, welcher 17 1/2 Stunden lang und 5 Stunden breit iſt.

2.) Der Ammerſee, 4 Stunden lang und 1 Stunde breit.

3.) Der Würm- oder Starnbergerſee, 5 Stunden lang und 5/4 Stund breit.

4.) Der Kochel- oder Walchenſee, beyde im Süden des Ammer- und Würmſee's, jeder 1 Stunde lang und 3/4 Stund breit.

5.) Der Tegernſee, weiter oſtwärts, 1 1/2 Stund lang und 1/2 Stund breit.

6.) Der Chiemſee, oder das bayeriſche Meer, 5 Stunden lang und 3 Stunden breit, mit 3 Inſeln: Herren-, Frauen-Wörth und Krautinſel.

7.) Der Tachen- oder Wagingerſee, weiter oſtwärts, der öſterreichiſchen Grenze zu und

8.) Der Königs- oder Bartholomäusſee, 2 Stunden lang und 1/2 breit, und von hohen Felſengebirgen eingeſchloſſen.

d. Mooſe.

Nahe am Donaufluſſe ſenkt ſich das Land in mehren Stellen zu tiefen Moorſtrecken, welche man Filze oder Mooſe nennt. Die bekannteſten ſind: das Dachauer-, Erdinger- und Donau- oder Schrobenhäuſermoos. Das letztere hat man in neuerer Zeit, mit glücklichem Erfolge, durch angelegte Canäle und Austrocknungs-Anſtalten ſo vortheilhaft anzubauen angefangen, daß der jährliche Ertrag desſelben jetzt ſchon auf 6 Millionen Gulden geſchätzt wird. Dadurch ſind auch zugleich jene Gegenden der Geſundheit zuträglicher geworden.

e. Klima.

Im Allgemeinen gemäßigt, auf und an den Gebirgen rein, kalt und ſcharf, ſtrenge und lange Winter, im Donauthale mild und ſanft. Des lieblichſten und mildeſten Himmels erfreuen ſich der Rheinkreis, die beyden Mainkreiſe und der Rezatkreis.

f. Produkte.

So ſehr auch Boden und Klima im bayeriſchen Staate abwechſeln, ſo iſt demungeachtet Bayern reich an Erzeugniſſen aus den drey Reichen der Natur. Das Thierreich erfreut uns durch ſchönes Rindvieh, beſonders in den ſüdlichen und nördlichen Gebirgsgegenden, Pferde und Schafe, ſehr viele Schweine, Ziegen, beſonders auf den Gebirgen, im ſüdlichen Gebirge gegen Tyrol, Gemſe, im Böhmerwalde zuweilen Bären, zahmes und wildes Geflügel, Hoch- und Kleinwild, in den Flüſſen und See'n gute Fiſche, Krebſe, und in der Oelsnitz, Schwesnitz, Lamitz u. ſ. w. Perlen. Auch die Bienen- und Seidenzucht blüht in Bayern immer mehr auf.

Das Pflanzenreich liefert: Getreide im Ueberfluß, beſonders in Niederbayern, von Regensburg bis über Oſterhofen, von Landshut bis Erding, um Vilshofen, Bamberg, und im mittlern und nördlichen Schwaben, Flachs, Hanf, Oelgewächſe, im Rezat- und Rheinkreiſe viel Taback, um Spalt, Hersbruck, Altdorf, Neuſtadt und Höchſtadt eine große Menge Hopfen, Küchengewächſe und Obſt von allen Arten, im Untermainkreiſe den berühmten Stein- und Leiſtenwein, und im Rheinkreiſe Ungſteiner-, Forſter- und Deidesheimer-Wein, faſt überall Bau- und Brennholz.

Das Mineralreich iſt auch gleichfalls ſehr ergiebig. Obgleich das Königreich an edeln Metallen arm iſt, und nur aus dem Sande des Rheins, Inns, der Donau und Iſar eine geringe Ausbeute an Waſchgold und bey Berneck, im Obermainkreiſe, und im Rheinkreiſe etwas Silber gewonnen wird; ſo gewähren dagegen die Salinen (Salzſiedereyen) zu Reichenhall, Trauenſtein, Berchtesgaden, Roſenheim, Kiſſingen, Orb und Dürkheim an der Hardt, deſto größern Gewinn. Auch hat Bayern viel und gutes Eiſen, etwas Zinn, Bley, Kupfer, Queckſilber, viele vortreffliche Stein- und Erdarten, Steinkohlen, Torf. Ferner hat es viele Mineralquellen, als: den Geſundbrunnen zu Steben; den Sauerbrunnen in der langen Aue, eine Stunde von Steben; den Sichersreuther- oder Alexandersbrunnen bey Wunſiedel; die Heilquelle zu Condrau, 1/4 St. von Waldſaſſen; die Mineralquelle zu Hardeck, bey Waldſaſſen; die beyden Mine-

ralquellen zu Wieſau, im Ldg. Waldſaſſen; die Bäder und Brunnen bey Kiſſingen, Bollet und Brückenau, im Untermainkreiſe.

V. Canäle.

Auch Canäle oder künſtliche Waſſerſtraſſen beſitzt unſer Vaterland. Die berühmteſten ſind folgende drey:

1.) Der neue Canal für den Inn, zwiſchen Roſenheim und Kufſtein, erſt im Jahr 1807 vollendet. Er iſt 7400 Schuh lang, 36 Schuh breit, und 5 bis 6 Schuh tief. Sein Daſeyn gab 1500 Tagwerke des fruchtbarſten Bodens, die vorher von dem Inn überſchwemmt wurden, dem Ackerbau wieder, und rettete ein Dorf von dem ihm drohenden Untergange.

2.) Sehr berühmt iſt auch der 13,000 Schuh lange Canal bey Großweil, durch den die unſichere Schiffahrt auf dem Ammerſee umgangen, und ein 27,000 Schuh kürzerer Weg gewonnen wird.

3.) Der ſchiffbare Canal, welcher Frankenthal mit dem Rhein verbindet.

VI. Induſtrie.

(Betriebſamkeit, Kunſtfleiß.)

Bayern iſt ein Ackerbau treibender Staat, und aus dem Zuſtande ſeines Feld- oder Landbaues fließt die vorzüglichſte Quelle des Wohlſtandes. Der Getreidhandel in Bayern bietet einen jährlichen Geldverkehr von beyläufig 24 Millionen Gulden. Demungeachtet aber ſind im bayeriſchen Vaterlande die Fabriken in Leinwand, Baumwolle und Tuch, in Metall-, Glas- und Holz-Arbeiten nicht unbedeutend. Zur Emporbringung der Landwirthſchaft, des Handels und der Gewerbe ſind in ſämmtlichen Kreiſen Landräthe eingeführt.

Die meiſten Fabriken und Manufakturen befinden ſich in den größern Städten des Reiches, als: München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Würzburg, Schweinfurt, Bamberg, Amberg, Straubing, Fürth, Schwabach, Erlangen, Hof, Bayreuth, Paſſau, Speier, Frankenthal, Zweybrücken u. m. a.

Sie liefern Leinwand, Kattun und Baumwollenzeuge, Band, Mouſelin, Battiſt, Tuch, Strümpfe, Mützen, Teppiche, Leder, alle Arten Gold-, Silber-, Zinn-, Meſſing-, Stahl- und Eiſen-Waaren, Steingut und Porzellän, alle Arten Inſtrumente und Glas. Einen bedeutenden Erwerb gewähren noch die vielen Bierbrauereyen.

Uebrigens liegt Bayern auch für den Handel vortrefflich. Denſelben begünſtigen die Donau, der Rhein und Main mit ſchiffbaren Nebenflüſſen, die trefflichen Landſtraſſen, und die mit andern Staaten abgeſchloſſenen Handelsverträge, wornach zwiſchen dieſen Ländern ein freyer Verkehr ſtatt findet.

Die vorzüglichſten Zweige des Handels im Königreiche ſind: Tranſit (Durchgang) und Spedition (Weiterſendung). Der Aktivhandel beſteht auſſer Rindvieh, Pferden, Häuten, Getreide, jungen Bäumen, Wein gedörrtem Obſte und Salz auch noch in ſolchen Fabrikaten, welche die inländiſchen Fabriken liefern.

Die jährliche Ausfuhr ſoll über 35 und die Einfuhr über 34 Millionen Gulden betragen.

VII. Einwohner.

Die Einwohner Bayerns ſind, mit Ausnahme der Juden und weniger Nachkommen ſlaviſcher Abkunft, deutſcher Abſtammung und theilen ſich in 3 beſondere deutſche Volksſtämme, nämlich in eigentliche Bayern, in Schwaben und Franken. Ihre dreyfache Abweichung iſt auch in den Mundarten merklich.

Die Religion iſt gemiſcht. Die meiſten Einwohner, mehr als 2/3, bekennen ſich zur römiſch-katholiſchen Kirche, welche 2773 Pfarreyen zählt, und beynahe 1/3 ſind Proteſtanten, welche mit 5000 Reformirten in 1446 Pfarreyen vertheilt ſind. Auch giebt es in Bayern noch gegen 55,000 Juden, mehre Herrnhuter und Wiedertäufer. Jeder Einwohner des Reiches genießt vollkommene Gewiſſensfreyheit, und die Bekenner der drey chriſtlichen Kirchen-Geſellſchaften genießen gleiche bürgerliche und politiſche Rechte. An der Spitze der Katholiken ſtehen 2 Erzbiſchöffe zu München und Bamberg und 6 Diözeſan-Biſchöffe. Die Proteſtanten ſtehen unter dem proteſtantiſchen General- oder Oberkonſiſtorium zu München, dem

4 *

die proteſtantiſchen Conſiſtorien zu Ansbach, Bayreuth, Speyer und das Mediat-Conſiſtorium zu Kreuzwerthheim untergeordnet ſind

VIII. Charakter.

Der Altbayer derb, verſtändig und naturwitzig; der Schwabe redſelig, fleißig und unternehmend; der Franke und Rheinländer geſchliffen, ungezwungen und voll Spekulationsgeiſt.

Allgemeine Züge des Volks ſind: große Gutmüthigkeit, Geradheit und Herzlichkeit ohne Kriegerei; treue Anhänglichkeit an das Vaterland und deſſen Regentengeſchlecht; heiterer Ernſt und eine geſunde, gerechte Urtheilskraft, Achtung des Rechten und Achtbaren; eine hohe Religioſität, und eine Fülle ausdauernder Kraft und Tapferkeit. Daher führt das bayer. Volk im alten Wappen den Löwen, dem es an Muth und Edelſinn gleichet.

IX. Wissenschaftliche Kultur.

Für Künſte und Wiſſenſchaften ſorgen: die Königl. Akademie (Gelehrten- und Künſtlerverein) der Wiſſenſchaften in München; 3 Univerſitäten: zu München, Würzburg und Erlangen; 7 Lyzeen; zu Amberg, Aſchaffenburg, Bamberg, Dilingen, Landshut, Regensburg und Speyer; 23 Gymnaſien: zu Amberg, Aſchaffenburg, Ansbach, 2 zu Augsburg, Bayreuth, Bamberg, Dilingen, Erlangen, Hof, Kempten, Landshut, 2 in München, Münnerſtadt, Neuburg, Nürnberg, Paſſau, Regensburg, Straubing, Würzburg, Speyer und Zweybrücken.

Uebrigens giebt es noch für Erziehung und Unterricht 71 lateiniſche Schulen, mehre höhere Bürger-, 6400 Elementar-Schulen u. 730 Gehülfenſtellen. Ferner beſtehen 7 Schullehrer-Seminarien: zu Altdorf, Bamberg, Dilingen, Freiſing, Kaiserslautern, Straubing und Würzburg; 2 chirurgiſche Schulen, ein Forſtlehrinſtitut, eine militairiſche Erziehungs- und Unterrichts-Anſtalt, Veterinärſchulen, eine polytechniſche Centralſchule, eine landwirthſchaftliche Lehranſtalt, ein landwirthſchaftlicher und andere Vereine, eine Baugewerkſchule u. ſ. w.

X. Staatsverfaſſung.

Bayern iſt ein ſouverainer monarchiſcher Staat, iſt untheilbar und durch Reichsſtände eingeſchränkt, welche 2 Kammern bilden, die Kammer der Reichsräthe und die der Abgeordneten. Sie verſammeln ſich auf Berufung des Königs alle 3 Jahre in der Kreishauptſtadt. Die Krone iſt erblich im Mannsſtamme, nach dem Rechte der Erſtgeburt.

Für Geſetzgebung, Verwaltung des Landes und der Rechtspflege ſorgen: 5 Miniſterien, nämlich das des Kgl. Hauſes und des Aeußern, das der Juſtiz, des Innern, der Finanzen und des Krieges, das Kgl. geheime Kabinet, ein Staatsrath, ein Oberappellationsgericht zu München; dann in jedem Kreiſe eine Kgl. Regierung, abgetheilt in Kammern des Innern und der Finanzen, ein Appellationsgericht, Kreis- und Stadtgerichte, Herrſchaftsgerichte, Patrimonialgerichte, Magiſträte u. a.

Zur Armee des deutſchen Bundes ſtellt Bayern 35,600 Mann. Die Kriegsmacht beſteht in Friedenszeiten aus 53,594 Mann, und auf dem Kriegsfuſſe aus 55,224 Mann.

XI. Eintheilung des Koenigreichs.

Nach einer Kgl. Verordnung vom 20. Februar 1817 iſt das Königreich Bayern in 8 Kreiſe abgetheilt, welche nach ihren Hauptflüſſen benannt ſind, und zuſammen 203 Landgerichte umfaſſen.

Dieſe 8 Kreiſe ſind:

1. der Obermainkreis,
2. der Untermainkreis,
3. der Regenkreis,
4. der Rezatkreis,
5. der Oberdonaukreis,
6. der Iſarkreis,
7. der Unterdonaukreis u.
8. der Rheinkreis.

Zur bequemen Ueberſicht des neuern und ältern Länder-Beſtandes pflegt man das Königreich auch in folgende 4 Hauptheile abzutheilen:

1. in Altbayern, das den dermaligen Iſar-, Unterdonau- und Regenkreis enthält;

2. in Schwäbiſchbayern, das den gegenwärtigen Oberdonaukreis umfaßt;
3. in Fränkiſchbayern, das aus dem Rezat-, Ober- u. Untermainkreiſe beſteht, und
4. in Rheinbayern, welches den dermaligen Rheinkreis begreift.

Beſchreibung der einzelnen Kreiſe.

1. Der Obermainkreis.

Der Obermainkreis liegt im Nordoſten des Königreichs hat 161 □ M. und 530,000 Einw. Der nördliche und der öſtliche Theil deſſelben ſind bergig, aber durch Bearbeitung fruchtbar; der ſüdweſtliche gehört unter die fruchtbarſten Gegenden Deutſchlands. Er beſteht aus 2 Kreis- und Stadtgerichten: zu Bayreuth und Bamberg; 6 Herrſchaftsgerichten: zu Banz, Guttenberg, Mitwitz, Tambach, Thurnau und Weiſſenſtein; 34 Landgerichten: 1. Bayreuth, 2. Bamberg rechts der Regnitz, 3. Bamberg links der Regnitz, 4. Burgebrach, 5. Culmbach, 6. Ebermannſtadt, 7. Eſchenbach, 8. Gefrees (Berneck), 9. Gräfenberg, 10. Höchſtadt, 11. Hof, 12. Hollfeld, 13. Kemnath, 14. Kirchenlamitz, 15. Kronach, 16. Lauenſtein (Ludwigſtadt), 17. Lichtenfels, 18. Münchberg, 19. Naila, 20. Neuſtadt a. d. W., 21. Pegnitz, (Schnabelweid) 22. Pottenſtein, 23. Rehau, 24. Scheßlitz, 25. Selb, 26. Seßlach, 27. Stadtſteinach, 28. Teuſchnitz, (Nordhalben) 29. Tirſchenreuth, 30. Vorchheim, 31. Waldſaſſen, 32. Weidenberg, 33. Weißmain, 34. Wunſiedel.

Die Hauptſtadt des Kreiſes iſt Bayreuth, am rothen Main, ſchön und regelmäßig gebaute Stadt, mit 14,000 Einw., Sitz der K. Kreisregierung, eines proteſtantiſchen Conſiſtoriums, Kreis- und Stadtgerichtes, mit einem Gymnaſium, einem großen Opernhauſe, vielen Fabriken, und den nahen Luſtſchlöſſern Eremitage und Phantaſie.

Andere merkwürdige Orte ſind: Bamberg, Siß des Appellationsgerichts und eines Erzbiſchofs, mit 19,400 Einw., Hof 6209 E., Kulmbach 4000 E., Wunſiedel 3000 E., Forchheim 3100 E., Münchberg 2700 E., Kronach 2650 E.

Hiſtoriſch- (geſchichtlich) merkwürdige Orte ſind:

Bamberg. Gehörte vor Alters den mächtigen Grafen von Babenberg. Nach deren Abgang verwandelte Kaiſer Heinrich II. die Grafſchaft im J. 1006 in ein Bisthum, und der kaiſerliche Canzler Eberhard wurde 1007 der erſte Biſchof. Am 21. Juny 1208 ward dahier in ſeinem Schloſſe, der Domkirche gegenüber, Kaiſer Philipp von dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach ermordet, worauf der Pfalzgraf in die Acht erklärt wurde.

Bayreuth, vormalige Reſidenz des Fürſtenthums, ward anno 1430, Montags nach Lichtmeß, von den Huſſiten geplündert, ausgebrannt und in Aſche gelegt. J. J. 1632 zog der kaiſerl. General Wallenſtein über Bayreuth nach Sachſen; Bayreuth ward geplündert. Marquis de Grana wiederholte dieſe Plünderung, wobei mehre Bürger ums Leben kamen. Es wurden Geiſeln aus den Angeſehenſten der Stadt ausgehoben u. nach Sachſen und Böhmen geführt. 1634 ward Bayreuth von dem pfälziſchen General v. d. Wahle beſetzt und gebrandſchatzt. J. J. 1792 kam Bayreuth an die Krone Preußen und im Jahr 1810 an Bayern.

Kulmbach. Am 7. Febr. 1430 wurde die Stadt mit dem damaligen Auguſtinerkloſter durch die Huſſiten in Aſche verwandelt. Schon vor der Ankunft der Huſſiten flohen vor ihrer Wuth die Auguſtinermönche dahier, wenige ausgenommen, und mit ihnen ein Theil der Stadtbewohner. Nichts ſchützte vor den unmenſchlichen Grauſamkeiten dieſer wüthenden Horden. Sie ergötzten ſich ſogar, die ihnen nicht entronnenen Mönche auf Eis mit kaltem Waſſer zu Tode zu martern, oder im Feuer eines qualvollen Todes ſterben zu laſſen. J. J. 1553, am 26. Nov., als am Konraditag, gieng die Stadt im Bundſtändiſchen Krieg in Flammen auf. Von 500 Ehepaaren, welche man zu Kulmbach vor der Zerſtörung der Stadt zählte, fanden ſich nachher nur 75 wieder zuſammen. Von 1608 — 1610 war ein großer Landtag dahier; 160 Deputirte beriethen ſich über die Mittel zur beſſern Landeseinrichtung und Vertheidigung. 1806 erlitt Kulmbach während der Blocade (Einſchließung) der Feſte Plaſſenburg vom 10 Oktbr. bis 25 Nov. unter den bayer. Truppen die drückendſten Laſten. Ohne die von den Bürgern dem Militair geleiſtete Verpflegung betrugen die der Stadt verurſachten Koſten über 40,000 fl. Am Morgen des verhängnißvollen Conraditages (26. Nov.), an welchem vor 252 Jahren die Wohnungen der Kulmbacher Bürger ein Raub der Flammen und des Bundſtändiſchen Kriegsvolkes wurden, zogen die Preußen aus der Plaſſenburg u. die Bayern rückten dagegen ein.

Berneck. J. J. 1632 ward dieſes Städtchen von bayer. Kriegsvölkern gänzlich abgebrannt.

Hof. Wurde im J. 1632 von dem kaiſerl. Obriſten Holki eingenommen, gebrandſchatzt und geplündert.

Creußen. J. J. 1633 ließ der churbayeriſche Obriſt von Werth die Stadt in Brand ſtecken. Iſt der Geburtsort des zu Erlangen verſtorbenen geheimen Kirchenraths Dr. G. F. Seiler.

Forchheim. Hier verſammelten ſich im Jan. 909 die bayeriſchen Reichsſtände, um Ludwig IV., das Kind genannt, den Eid der Treue zu ſchwören. Es wurde ein feyerliches Hochamt gehalten, hierauf das mit dem königl. Purpur bekleidete Kind der Verſammlung vorgezeigt, ihm vom Erzbiſchofe Hatto, die Königskrone aufgeſetzt und geſalbt. Im Febr. 1077 ſetzten dahier die mißvergnügten Fürſten Deutſchlands Kaiſer Heinrich IV. ab, und wählten an deſſen Stelle den Herzog von Schwaben, Ludwig von Rheinfelden, zum König.

2. Der Untermainkreis.

Dieſer Kreis liegt zu beyden Seiten des Mainfluſſes, hat 170 □ M. und 547,000 Einw., hat an den Grenzen hohe Gebirge, in der Mitte aber meiſt ebenes u. ungemein fruchtbares Land, das außer den bekannten Produkten des Pflanzenreiches auch Wein in reichlichem Maße hervorbringt. Er beſteht aus 3 Kreis- und Stadtgerichten, aus 13 Herrſchaftsgerichten und aus 38 Landgerichten. *) Die Hauptſtadt dieſes Kreiſes iſt Würzburg an beyden Seiten des Mainfluſſes, eine große, ſchöne und wohlbefeſtigte Stadt mit 22,000 Einw., mit dem Sitze der Kgl. Regieruug, eines Biſchofs, eines Kreis- und Stadtgerichts, einer Univerſität, mit einem Gymnaſium, einem Prieſter- und Schullehrer-Seminar, einem prächtigen Reſidenzſchloſſe, dem berühmten Juliushoſpital, der Bergfeſte Marienberg, und höchſt wichtigem Weinbau, Weinhandel und Schiffahrt auf dem Maine.

Andere merkwürdige Orte ſind: Aſchaffenburg, Sitz des Appellationsgerichtes, 6000 Einw., Schweinfurt 5,600 Einw., Kitzingen 4,500 E., Orb 3,500 E., Ochſenfurt 1900 E., Kiſſingen 1200 E., Brückenau 1200 E., Königshofen 1200 E.

Hiſtoriſch-merkwürdige Orte ſind:

Würzburg. Hier wurde im J. 1609 unter Herzog Maximi-

*) Die Namen dieſer Gerichte ſind hier und in den übrigen Kreiſen vom Lehrer, im Falle derſelbe die Kenntniß der Kreiſe in dieſer Ausdehnung bey den Kindern befördern will, einzuſchalten.

lian von Bayern der heil. Bund der kathol. Fürſten (Ligue) geſchloſſen. Am 3. Septbr. 1796 ſchlugen die Oeſterreicher unter dem Erzherzog Karl die Franzoſen unter Jourdan.

Mellrichſtadt. Hier beſiegte am 7. Aug. 1078 Kaiſer Heinrich IV. ſeinen Gegenkaiſer Rudolph von Schwaben, entſetzte denſelben im Jahre 1079 ſeines Herzogthums Schwaben, und verlieh es dem Grafen Friedrich von Hohenſtaufen, ja er gab dieſem ſogar ſeine Tochter zur Gemahlinn.

Theres. Am 4. Dezember 908 ward dahier bey ſeinem Schloſſe unter Ludwig IV. der babenbergiſche Graf Adalbert hingerichtet, wo er auch begraben liegt.

3. Der Regenkreis.

Der Regenkreis liegt zu beyden Seiten der Donau, nördlich vom Iſarkreiſe, hat 179 □ M. und 421,000 Einw. Er iſt im Süden eben und ſehr fruchtbar, im Norden und Nordoſten gebirgig. Dieſer Kreis umfaßt 2 Kreis- und Stadtgerichte, 1 Herrſchaftsgericht und 22 Landgerichte. Die Hauptſtadt iſt Regensburg an der Donau, in der Vorzeit die Reſidenz der Kaiſer in dem von den agilolfingiſchen Herzogen erbauten Königshofe, ſo wie der Herzoge von Bayern, jetzt Sitz der Kreisregierung und eines Biſchoffs, mit 20,000 Einw., einem Lyzeum, Gymnaſium und Clerikalſeminar, der berühmten ſteinernen Brücke, 1091 F. lang, mehren Fabriken u. ſtarkem Schiffbau.

Andere merkwürdige Orte ſind: Amberg, Sitz des Appellationsgerichtes, 7600 E., Ingolſtadt 6000 E., Eichſtädt 7000 E., Sulzbach 3,500 E., Kelheim 1,800 E., Abensberg 1,100 E., Vilseck 900 E., Leuchtenberg 400 E.

Hiſtoriſch-merkwürdige Orte ſind:

Regensburg. Hier befand ſich vom 20. Jan. 1663 bis 6. Aug. 1806 der immerwährende deutſche Reichstag. Am 15. Aug. 1684 kam dahier der 20jährige Waffenſtillſtand zwiſchen Frankreich und Deutſchland zu Stande. Nach mehren kleinen Siegen bey Tann und Pfaffenhofen am 17., bey Kirchdorf Abensberg und Rohr am 20., bey Landshut und an der Laber am 21., bey Eckmühl am 22. April ſchlug Napoleon dahier am 23. April 1809 mit 140,000 Mann 180,000 Oeſterreicher unter dem Erzherzog Carl.

Amberg. Hier beſiegten am 24. Aug. 1796 die Oeſterreicher unter dem Erzherzoge Carl die Franzoſen unter Jourdan.

Teining oder Deining, Pfarrdorf. Am 22. Aug. 1796 ſchlug hier der Erzherzog Carl die Franzoſen unter Bernadotte.

Trausnitz, Schloß und Pfarrdorf. Hieher brachte Kaiſer Ludwig der Bayer im J. 1322 ſeinen gefangenen Gegenkaiſer v. Oeſterreich, ſetzte ihn aber am 13. März 1325 wieder in Freiheit.

Abensberg. Hier wurden am 20. und 22. April 1809 die Oeſterreicher von den franzöſiſchen, bayeriſchen und den übrigen rheiniſchen Bundestruppen geſchlagen.

4. Der Rezatkreis.

Er liegt weſtlich vom Regenkreiſe, enthält 148 □ M. und 542,000 Einw., hat meiſtens ebenes und gutes Land. Dieſer Kreis iſt als der Centralpunkt des Handels und der Manufakturen von ganz Bayern zu betrachten. Er beſteht aus 4 Kreis- und Stadtgerichten, 8 Herrſchaftsgerichten und 29 Landgerichten. Die Hauptſtadt iſt Ansbach oder Onolsbach, ſehr angenehme und ſchöne Stadt, an der fränk. Rezat und dem Onolzbache, mit 14,000 Einw., Sitz der Kgl. Regierung, des Appellationsgerichtes, Kreis- und Stadtgerichtes, eines proteſtantiſchen Conſiſtoriums, eines Gymnaſiums und einer Synagoge, mit ſehr blühenden bürgerlichen Gewerben.

Andere merkwürdige Orte ſind: Nürnberg 39,507 E., Fürth 13,000 E., Erlangen mit einer Univerſität 9,500 E., Schwabach 7,400 E., Nördlingen 6000 E., Rothenburg 6000 E., Dinkelsbühl 5,700 E., Weiſenburg 4000 E., Windsheim 4000 E., Uffenheim 3000 E., Altdorf 2000 E., Oettingen 3200 E.

Hiſtoriſch-merkwürdige Orte ſind:

Nürnberg. Hier diktirte Kaiſer Friedrich I. am 29. Dezembr. 1188 den Landfrieden. Am 24. Juny 1324 übertrug Kaiſer Ludwig der Bayer auf dem Reichstage dahier die Mark Brandenburg ſeinem älteſten Sohne Ludwig. Auf dem Reichstage im Januar 1356 dahier ward die goldene Bulle, das Grundgeſetz im Betreff der Kaiſerwahlen, bekannt gemacht. Am 23. July 1532 ward hier der erſte Religionsfriede, oder der Nürnberger Interimsfriede, zwiſchen den Proteſtanten und Katholiken unterzeichnet. Am 10. Juny 1538 kam dahier der heil. Bund mehrer katholiſchen Fürſten gegen die Proteſtanten zu Stande. Am 4. Septbr. 1632 beſtürmte Guſtav Adolph von Schweden vergeblich Wallenſteins Lager dahier.

Heilsbronn. Hier iſt die Ruhe und Begräbniß-Stätte des Churfürſten Friedrich I. von Brandenburg (geſt. 1440) und mehrer anderen Ansbacher und Bayreuther Fürſten.

Erlangen, welches einſt zum Fürſtenthum Bayreuth gehörte, u. mit dieſem i. J. 1810 an die Krone Bayern kam, litt i. J. 1444 durch die Feindſeligkeiten zwiſchen den Nürnbergern und dem Markgrafen Albrecht Achilles, ſo wie 1459 durch den Herzog Lud-

wig von Bayern und 1652 durch den Kommandanten Schletz zu Forchheim ungemein viel.

Kadolzburg. Der Churfürſt Friedrich I. von Brandenburg hielt ſich hier ſehr häufig auf; auch ſtiftete er hier 1440 den Hausvertrag über die Nachfolge ſeiner Söhne, und beſchloß auch am 21. Septbr. 1440 dahier ſein Leben.

Nördlingen. Bey dieſer Stadt ſchlugen am 7. Septbr. 1634, 35,000 Kaiſerliche unter dem Erzherzog Ferdinand 24,000 Schweden und Sachſen unter Horn.

Herieden. Dieſe Stadt wurde i. J. 1310 von Ludwig dem Bayer, nach einem tapfern Widerſtande, bis auf die Kirche und Wohnung der Geiſtlichen, verheert, weil ſie von Kraft von Hohenlohe, ſeinem und des Reichs Gegner, unrechtmäßig beſetzt gehalten wurde und der Schlupfwinkel von Räubern war.

Schwabach. Schwabacher Artickel, worunter das von Luther für die Zuſammenkunft deutſcher proteſtantiſcher Fürſten u. Stände im Oktbr. 1529 zu Schwabach abgefaßte Glaubensbekenntniß ſeiner Parthei verſtanden wird. Dieſe Stadt hat im Jahr 1632 durch Plünderung von den Kaiſerlichen unter Wallenſtein ſehr gelitten. Hier wurde Baratier, der Sohn eines franzöſ. Pfarrers im J. 1721 geboren, welcher im 3. Jahre fertig las, im 4. Jahre fertig franzöſiſch und im 5. lateiniſch ſprach, im 8. griechiſch und hebräiſch vollkommen verſtand, im 14. Schriftſteller und zu Leipzig Dr. der Philoſophie wurde, aber ſchon im 20. Lebensjahre an der Abzehrung ſtarb.

Allerheim, Pfarrdorf. Hier war im J. 1645 zwiſchen den Bayern und Franzoſen ein hitziges Gefecht, wobey am dritten Aug. das dortige Bergſchloß zerſtört wurde, und der bayer. General Mercy ſein Leben verlor.

Altdorf. Litt in den Jahren 1449 — 1504 durch Belagerungen aufſerordentlich viel, beſonders aber 1552 in dem Kriege mit Markgraf Albrecht dem jüngern. J. J. 1575 wurde das 1526 von Philipp Melanchthon in Nürnberg errichtete Gymnaſium nach Altdorf verlegt, und K. Rudolph II. ertheilte im Jahre 1578 dieſer Landesſchule das Recht, Magiſter der Philoſophie zu ernennen, worauf 1580 die feierliche Einweihung folgte. J. J. 1622 erhielt ſie von K. Ferdinand II. die Rechte einer juriſtiſchen und mediciniſchen Fakultät, nebſt dem Rechte, Poeten zu krönen; 1696 von K. Leopold I. die Freyheit, Doktoren der Theologie zu ernennen, und wurde eine vollſtändige Univerſität. J. J. 1809, am 24. Septbr., wurde die Univerſität aufgehoben, und im J. 1824 in das Univerſitätsgebäude ein proteſt. Schullehrer-Seminar für die 7 zuſammenhängenden Kreiſe Bayerns eingerichtet.

5. Der Oberdonaukreis.

Dieſer Kreis liegt im Südweſten des Königreichs, hat 187 □ M. und 510,000 E. Der Boden iſt in den nördlichen und mittlern Gegenden ebenes und fruchtbares Getreidland, im S. ſehr bergig und waldig, mit frucht-

baren Thälern und überall möglichſt gut angebaut. Die Gebirge des Süden ſind die Allgauer-Alpen. Dieſer Kreis umfaßt 3 Kreis- und Stadtgerichte, 8 Herrſchaftsgerichte und 32 Landgerichte. Die Kreis- und Hauptſtadt iſt **Augsburg**, nicht weit vom Einfluſſe der Wertach in den Lech, eine der älteſten und ſchönſten Städte Deutſchlands, mit 28,000 E., einer Kgl. Regierung, einem Biſchof, 2 Gymnaſien, ſehr bedeutenden Fabriken und dem ſchönſten Rathhaus in ganz Deutſchland. Auch iſt hier ſehr lebhafter Handel.

Merkwürdige Orte ſind: Memmingen 7200 E., Neuburg, Sitz des Appellationsgerichtes, 6000 E., Kempten, 5200 E., Lauingen 3,500 E., Kaufbeuren 3,420 E., Lindau 5000 E., Dillingen 3000 E., Günzburg 3000 E., Fußen 1550 E., Donauwörth 2500 E.

Hiſtoriſch-merkwürdige Orte ſind;

Augsburg. Hier ſtellte ſich Dr. M. Luther am 8. Oktbr. 1518 vor den päpſtlichen Abgeordneten (Cardinal) Cajetan, ließ ſich aber nicht zum Widerrufe bewegen. Vom Juny bis Novbr. 1530 ward hier unter dem Vorſitze Kaiſer Karl V. ein Reichstag abgehalten, auf welchem am 25. Juny das von Melanchthon und Luther verfaßte Glaubensbekenntniß der Proteſtanten, die augsburgiſche Confeſſion genannt, Kaiſer Karl V. uberreicht wurde. Am 15. May 1548 ergieng von hier aus durch Karl V. der Befehl zum Interim (einſtweilige Glaubensanordnung). Am 26. Septbr. 1555 ward dahier der Religionsfriede abgeſchloſſen, wodurch die augsburgiſchen Confeſſions-Verwandten freye Religionsübung erhielten. Am 9. July 1686 kam hier zwiſchen dem Kaiſer, den vereinigten Niederlanden, Spanien, Schweden nnd vielen deutſchen Reichsfürſten das Bündniß gegen Ludwig XIV. zu Stande.

Allerheim, Pfarrdorf. Hier wurden am 3 Auguſt 1645 die Bayern unter Mercy von den vereinigten Franzoſen nnd Heſſen unter Türenne und Enghien geſchlagen; Mercy ſelbſt blieb auf der Wahlſtätte.

Blindheim. Am 13. Auguſt 1704 wurden hier und bey **Höchſtadt** 58,000 Franzoſen und Bayern unter Tallard von 52,000 Oeſterreichern und Engländern unter Eugen und Malborough geſchlagen.

Füßen. Hier wurde am 22. April 1745 der Friede zwiſchen Oeſterreich und Bayern geſchloſſen.

Donauwörth. Hier hat am 18. Januar 1256 der bayer. Herzog Ludwig II., oder auch der Strenge genannt, aus grundloſem Verdachte ſeine Gemahlin Maria von Brabant enthaupten laſſen. Er ſelbſt erſtach daſelbſt eine Kammerfrau und ließ

die Oberhofmeiſterin, Helika von Brennburg, vom Schloß auf die Straſſe herabſtürzen.

Schellenberg, Berg bey Donauwörth. Hier beſiegten am 2. July 1704 die verbündeten Reichstruppen nebſt den Engländern und Holländern unter Marlboroughs Oberbefehl die Bayern unter dem Befehle des Grafen von Arco.

6. Der Iſarkreis.

Der Iſarkreis liegt im Südoſten des Königreichs, hat im N. meiſtens ebenes und fruchtbares Land, im S. Zweige der rhätiſchen und noriſchen Alpen. Er enthält 288 □ M. und 590,000 E. und wird in 2 Kreis- und Stadtgerichte, 1 Herrſchaftsgericht und 29 Landgerichte eingetheilt. Die Hauptſtadt des ganzen Landes, ſo wie des Iſarkreiſes, iſt München, an der Iſar, zählt mit den 6 Vorſtädten: St. Anna- und Iſarvorſtadt, Au, Schönfeld, Maximilians- und Ludwigsvorſtadt, 95,000 E., und iſt der Sitz der ſchon genannten höchſten Behörden, (ſ. X. Staatsverfaſſung) hat Akademien der Künſte und Wiſſenſchaften, eine ungemein reichhaltige Bibliothek, ſehr koſtbare Gemäldegallerie und Kunſtſammlungen, eine Univerſität, 2 Gymnaſien und viele andere Lehranſtalten, 2 Theater und viele Fabriken, beſitzt prächtige Palläſte, worunter das Kgl. Reſidenzſchloß, die Allerheiligenkirche, die Hofkirche, die Frauenkirche, die Glyptothek (Sammlung geſchnittener Steine und Bildwerke) und Pinakothek (Bilderſaal nebſt Bilderſammlung) die ſehenswertheſten ſind.

Andere merkwürdige Orte ſind: Landshut, mit dem Sitze eines Appellationsgerichtes und eines Gymnaſiums, 8000 E., Freyſing 3,300 E., Berchtesgaden 3000 E., Reichenhall 2,600 E., Landsberg 2,560 E., Trauenſtein 2,500 E., Waſſerburg 2000 E., Roſenheim 1,950 E., Schongau 1,500 E.

Hiſtoriſch-merkwürdige Orte ſind:

München. Hier ſtellte ſich am 24. Juny 1325, dem Trausnitzer-Vertrage gemäß, Friedrich der Schöne von Oeſterreich bey Kaiſer Ludwig dem Bayer als Gefangener wieder ein. Am 5. Sept. 1325 ſchloßen beyde Fürſten den ſchönen Vergleich, gemeinſchaftlich regieren zu wollen. Am 8. Okt. 1619 kam hier das Bündniß zwiſchen Kaiſer Ferdinand II. und dem Herzog Maximilian von Bayern gegen die Proteſtanten zu Stande. Am 7. May 1632 ward München von Guſtav Adolph von Schweden eingenommen, wobey ihm 140 große Kanonen und 30,000 Dukaten, die verſteckt worden waren, in die Hände fielen.

Hohenlinden, Dorf. Bey dieſem Orte erlitten die Oeſterreicher unter dem Erzherzog Johann am 3. Dezbr. 1800 durch die Franzoſen unter Moreau eine ſehr blutige Niederlage.

Landsberg. Auf dem Lechfelde zwiſchen Landsberg und Augsburg vernichteten die Deutſchen unter Kaiſer Otto I. am 10. Aug. 955 die Schaaren der Ungarn.

Landshut. Hier geſchah i. J. 1349 die Theilung Bayerns unter die 3 Söhne Kaiſer Ludwigs des Bayern: Stephan, Wilhelm und Albert I.

Fürſtenfeld, ſonſt ein Kloſter und ſeit 1818 ein Invalidenhaus. In deſſen Nähe wurde Ludwig der Bayer am 11 Okt. 1347 von einem Schlagfluſſe getroffen. Die Wieſe auf der er verſchied, heißt noch die Kaiſerwieſe.

Mühldorf. Zwiſchen Mühldorf und Ampfing auf der ſogenannten Hirſchkuhwieſe ward Friedrich der Schöne von Oeſterreich am 28. Sept. 1322 durch Kaiſer Ludwig den Bayer mit Hülfe ſeines kriegserfahrnen Feldhauptmanns Schweppermann und des Burggrafen Friedrich von Nürnberg geſchlagen und gefangen genommen.

Nymphenburg. Hier verbanden ſich am 18. May 1741 Spanien, Frankreich und Bayern zur Zerſtückelung der öſterreichiſchen Monarchie.

Pfaffenhofen. Am 15. April 1745 ward hier das franzöſiſche Hülfsheer für den Churfürſten Max Joſeph III. unter dem Marſchall Segür von den Oeſterreichern unter Bathiani geſchlagen.

Wolfſtein, Dorf und Schloß. Auf der Burg dahier hielt ſich Churfürſt Otto von Brandenburg nach Niederlegung ſeiner Regierung i. J. 1373 bis zu ſeinem Tode i. J. 1379 auf.

7. Der Unterdonaukreis.

Er hat ſeine Lage im Oſten von Bayern, zu beyden Seiten der Donau, hat 155 □ M. und 416,000 E., umfaßt 2 Kreis- und Stadtgerichte und 19 Landgerichte. Der Boden dieſes Kreiſes iſt im S. ebenes und ſehr fruchtbares Land, im N. und N.-O. bergig — der Böhmerwald. Merkwürdig und ſehr wohlthätig wirkend iſt der Gartenbau-Verein in Frauendorf. Die Hauptſtadt iſt Paſſau, feſte und wohlgebaute Stadt, am rechten Donauufer, auf einer Halbinſel, an deren Ende ſich die Donau und der Inn vereinigen, iſt der Sitz der Kreisregierung und eines Biſchofs und zählt mit den beyden Vorſtädten, der Inn- und Ilzſtadt, 10,000 E. Auch befindet ſich hier ein Gymnaſium, eine Bibliothek, ein Klerikal-Seminar, ſtarke Siffahrt und Handlung und

auf einem 400 Fuß hohen Berge liegt die Veſtung Oberhaus.

Andere merkwürdige Orte ſind: Straubing, mit einem Appellationsgericht, 9000 E., Burghauſen 3000 E., Deggendorf 2,600 E., Altötting 1,200., Neuötting 1,500 E.

Hiſtoriſch=merkwürdige Orte ſind:

Paſſau. Hier kam am 31. July 1552 auf dem Friedenscongreſſe des römiſchen Königs Ferdinand, des Churfürſten Moritz von Sachſen und anderer Fürſten jener Vertrag zu Stande, wodurch den Proteſtanten Religionsfreyheit zugeſichert wurde.

Simbach, Marktfl. Am 9. May 1743 wurden hier die Bayern von den Oeſterreichern unter Karl von Lothringen geſchlagen.

Altötting am Inn. Hier wartete Arnulf II. i. J. 912 die Ungarn, welche Bayern mit Feuer verheeren wollten, bey ihrem Rückzuge aus Schwaben ab, ſchloß ſie in Vereinigung mit den ihnen nachſetzenden Schwaben von allen Seiten ein, und die Ungarn wurden theils in den Strom getrieben, theils erſchlagen.

8. Der Rheinkreis.

Dieſer Kreis liegt vom Mutterlande getrennt am linken Rheinufer, hat 112 □ M. und 524,000 E., und iſt in 4 Bezirksgerichte: Frankenthal, Kaiſerslautern, Landau und Zweybrücken abgetheilt; dieſelben zerfallen wieder in 12 Landkommiſſariate und in 31 Kantone. Der Boden iſt im Ganzen ſehr fruchtbar und wohl angebaut. Der öſtliche Theil iſt beſonders maleriſch ſchön, der weſtliche gebirgiger und rauher. Die Hauptſtadt des Kreiſes iſt Speyer, uralte Stadt, am Rhein, 8000 E., Sitz der Kreisregierung, eines proteſt. Conſiſtoriums, eines Biſchofs, eines Lyceums und Gymnaſiums und Klerikal=Seminars, hat blühende Gewerbe, etwas Weinbau, ſtarken Getreid=, Taback= und Hopfenbau, einträglichen Handel und Schifffahrt.

Andere merkwürdige Orte ſind: Zweybrücken, Sitz des Appellationsgerichts, 6,100 E., Landau 5000 E., Neuſtadt 5000 E., Frankenthal 4,400 E., Dürkheim 4000 E., Kaiſerslautern 3,800 E., Pirmaſens 4,800 E., Germersheim 1650 E.

Hiſtoriſch=merkwürdige Orte ſind:

Speyer. Auf dem Reichstage, welcher hier am 15. März 1529 eröffnet wurde, übergaben die evangel. Reichsſtände am 19. April deſſ. J. auf 12 Pergamentblätter eine förmliche Proteſtation

(Verwahrung) gegen jeden Religionszwang, wovon ſie den Namen Proteſtanten erhielten. Am 30. Septbr. 1792 ward Speyer von den Franzoſen unter Cuſtine erobert und faſt gänzlich zerſtört.

Frankenthal. J. J. 1777 vollendete der Churfürſt Karl Theodor den Kanal von Frankenthal, der den Handel dieſer Stadt, durch deren Verbindung mit dem Rheinſtrome, ſo ſehr begünſtigte und hob.

Kaiserslautern. Hier wurden die Preußen und Sachſen unter dem Herzog Ferdinand von Braunſchweig durch die Franzoſen unter Hoche vom 28 — 30. Nov. 1793 vergeblich angegriffen. Am 23. May 1794 wurden die Franzoſen unter Ambert von den Preußen unter Möllendorf geſchlagen. Am 12. July deſſ. J. ſchlugen die Preußen, von den Franzoſen angegriffen, dieſelben zurück; mußten aber am folgenden Tage weichen, und nach einem unglücklichen Treffen bey Pfalzburg die Stadt Kaiserslautern den Franzoſen einräumen. Am 20. Sept. 1794 erleiden hingegen die Franzoſen eine abermalige Niederlage durch die Preußen.

Kuſel. Dieſes Städtchen ward i. J. 1794 von den Franzoſen eingeäſchert, wegen des Verdachtes, als wären daſelbſt falſche Aſſignaten (Anweiſungen, neufränkiſches Papiergeld) gefertigt worden.

Landau. Dieſe Feſte ward von dem Reichsheere unter Ludwig von Baden am 10. Sept. 1702 erſtürmt, und nachdem ſie am 16. Nov. 1703 von den Franzoſen wieder erobert worden war, durch das Reichsheer am 24. Nov. 1704 das zweytemal genommen. Am 20. Aug. 1713 ward ſie von Villars erobert, und i. J. 1793 von den verbündeten Oeſterreichern und Preußen vergeblich belagert.

Lauterecken. In der ehemaligen Burg dahier ließ der Pfalzgraf Leopold von Veldenz ſeinen älteſten Sohn Ludwig wegen Rebellion gefänglich halten, und zuletzt 1670 durch einen Wachtmeiſter im Bette erſchießen.

Zweybrücken. Dieſe Stadt wurde im Jahre 1677 von den Franzoſen verwüſtet; auch der Revolutionskrieg verhängte viele Leiden über die brave Stadt.

Pirmaſens. Bey dieſer Stadt ſchlugen am 14. Septbr. 1793. 32,000 Preußen unter Carl Wilhelm Ferdinand v. Braunſchweig 50,000 Franzoſen unter Moreau, und vernichteten letztere beynahe gänzlich.

Digitized by Google